



" DIE LÜCKENKNÜLLERKIDS "

GESCHICHTEN

AUS EVERYWEN

VON

OMAR SHERIFF



DER AUFSTAND DER DOSEN
Band 2, Teil III, Kapitel 1

SCHLUCHT-BUCHT-AKUSTIK UND DIE
CERLEGUNG DES O



**Der Aufstand der Dosen
... ist die Blume**

**Kapitel 1
*SCHLUCHT-BUCHT-AKUSTIK UND DIE CERLEGUNG
DES O***

Inhaltsverzeichnis

DER AUFSTAND DER DOSEN

Band 1

TEIL I

DIE WINDHOSE

1. Der Aufbruch (Die Blume des Strär)
2. Die Geschichte des Kapitän
3. Kathy Kas Geschichte
4. Die Geschichte des Pullovers
5. Die Geschichte der Kids
6. Der geheimnisvolle Dosendampfer
7. Das Kind ist fort.

TEIL II

DER FLIEGENDE DOSENDAMPFER

1. Wieder an Land
2. Am Vorabend der ungewöhnlichen Ostersteinspaltung
3. Abends im Hafen
4. Überraschung, Überraschung
5. Blinde Passagiere
6. Die Fachwelt überlegt
7. Der einzelne Indianer

TEIL III

DOLORES

1. Das Treffen am Fischerberg
2. Madame Klamm kommt an
3. Feinde und Vogel-Fau
4. Die Quaderatur der Zylinder
5. Der Lösung ganz nahe
6. Die Krakauer gehn kraxeln
7. Dolores lernt

Epilog

DER AUFSTAND DER DOSEN

Band 2

Teil I

VORWÄRTS - RÜCKWÄRTS

Prolog: der zitternde Tisch

1. Unten durch und oben drüber
2. Ess-Dur: eine runde Sache
3. Mr Musch räumt auf
4. Elektrostatisch-telepathisch
5. ... weiter ... dank Koronation
6. Wurmlöcher im Regenbogen + LG Otts verlorenes O
7. Ist der Baum zu schwer?

Teil II

TEMPO

1. Im Schallball
2. halbtrocken in die Zielgerade
3. zweimal ins Schwarze
4. Die Stufen rufen
5. nächtliche Geheimnisträger
6. Rund um die Herzberginsel
7. Der Seerosenkohl in der Badewanne

Teil III

... IST DIE BLUME

1. Schlucht-Bucht-Akustik
und die Cerlegung des O

seit 2008

Stand 2018

Fortsetzung folgt

Der Aufstand der Dosen

**Band 2, Teil III,
Kapitel 1,**

Schlucht-Bucht-Akustik und die Cerlegung des O

Kürzer: Das Schiff von Kapitän Duss Lehmgewalt ist wegen der Dunkelheit manövrierunfähig, eine Weiterfahrt in der Schlucht Richtung Wasserfall wird immer gefährlicher, auch denn der Alte Knochen viel Erfahrung hat und ihm wenige Lichtblicke genügen, um ein Weg-Ganzes erkennen zu können.

Glücklicherweise fällt ein Lichtfleck in dem Augenblick auf das Ufer der Schlucht-Bucht, der ausreichend groß und von genügend Dauer ist, um dem Alten Knochen am Steuer und dem Kapitän einen Haltefels und ein Paar Schuhe zu zeigen.

Wie schon im vorausgehenden Kapitel berichtet, knüpft der Kapitän aus dem ankerlosen Ankertau ein Lasso und wirft es nun endlich dem Haltefels zu und trifft. Alles spielt sich nach Gehör, Tastsinn und in völliger Dunkelheit ab.

Die zeichnerische, kontrasthaltige Darstellung ist ein Entgegenkommen Omar Sheriffs an den Leser.

Im Zuge der Positionierung des Schiffes in der Strömung, am Tau und in Sicherheits-Abstand zum Ufer wird die ganze Crew wach und wünscht an Land zu gehen, das gelingt mit dem Rooder-Boot bestens, wobei die Leopardenanakonda bereits über das Tau davongeeilt ist, kurz danach verfolgt von dem Streikholz, das einen Ruf der Leoparden-anakonda als Hilferuf deutet.

In Wirklichkeit tut sie lediglich kund, eine Spur aufgenommen zu haben, es ist die Spur, die an den Schlafplatz von Jans Arm und dem Streikholz führt, die in der Bucht das Rooder-Boot verloren haben und jetzt auf der Felswandkante im Moos schlafen, um für eine Wanderung nach Everywen fit zu sein.

Die Leopardenanakonda versucht die Wand zu erklimmen, was die Schlafenden weckt, die zuerst nicht wissen, was sie von dem

Ganzen halten sollen, das nur hörbar ist und später durch das Licht der Deckenlampe auf der Kommandobrücke schwach erhellt wird, schließlich erkennt man sich gegenseitig wieder oder macht sich bekannt und beschließt die Fahrt, die eine LG-Ott-O-Such-Fahrt ist, gemeinsam fortzusetzen, was wahrscheinlich bedeutet, den Wasserfall überwinden zu müssen, und vor die Frage stellt, wie das vonstatten gehen soll. Wieder mit Mr. Mush, der kein Eisen im Flussbett duldet?

Zuerst aber muss die Manövrierfähigkeit des Schiffes wieder hergestellt werden, dazu lassen sich zwei Ideen verbinden, die eine ist von Randvoll Schmerz, der vorschlägt, die Deckenlampe von der Kommandobrücke am Bug festzumachen, und die andere ist dem Kapitän gekommen, er schlägt vor, das Segel um den Mastbaum zu wickeln, am Ende des Mastbaumes die Lampe zu befestigen und den Mastbaum mit seinem leuchtenden Ende über den Bug wie einen Armleuchter hinaus-zudrehen, so dass sich die Leuchtweite der Lampe vergrößert. Das macht man.

Gleichzeitig entdeckt Jan auf der Vulkaninsel im Vulkansee die ungeheure Spannkraft seiner Fußgelenke, die ihn enorme Sprünge springen lässt. Anlass für diese Entdeckung ist sein Marsch zum Vulkan-Gipfel, den Sam und Nele per O machen konnten, Jan aber kann das nicht, weil sich das O unter dem Einfluss von Mondlicht und Vulkan-Öffnung dahingehend verändert hat, dass es nur noch als unbeweglicher Vulkan-Deckel behandelt werden kann.

Bei einem seiner Sprünge, die Jan hoch über den O-Deckel in die Höhe führen, entdeckt er eine Stimmbruch-Kante im O, die er so lange mit Sprungstößen bearbeitet, bis sie zur Sollbruchkante werden und das O einer Cer-Legung in ein hohes und ein tiefes C zuführen.

In dieser Form, in der Form von Cs, die eine griffige Bananenform haben, lässt sich das O leicht transportieren. Problem gelöst!

Kurz: Omar Sheriff hat die Staatsstiefel zu Bett gebracht, er ist selber etwas müde, aber die Geschichte ist noch nicht zu Ende, er spitzt

Bleistifte, die Handlungsfäden schlängeln sich lose über die Blätter, Omar Sheriff schwirrt der Kopf, er weiß nicht mehr, wo vorne und hinten, rechts und links und oben und unten ist, zu allem Überfluss ist es in der Episode, die von der zweiten Flussfahrt berichtet, so dunkel, dass man in der Schlucht, die den Fluss-Oberlauf mit der Schlucht-Bucht und dem Wasserfall verbindet, keine Hand mehr vor Augen sieht.

Wie soll da der Kapitän mit dem Lasso, das er aus dem ankerlosen Ankertau hergestellt hat, den Haltefelsen am Strand treffen? Und genauso wenig, wie man etwas sieht und darauf angewiesen ist, ein gutes Gehör zu haben und das Schiff wie seine Westentasche zu kennen, genauso wenig fällt Omar Sheriff ein, also legt er die Bilder etwas heller und kontrastreicher an, er schafft den Zustand einer „Dunkelheit mit beschränkter Finsternis“, das hilft ihm und dem Leser, auch wenn jetzt alles unrealistisch ist. In Wirklichkeit ist alles dunkel. Wie auch immer, der Kapitän trifft. Leider fährt das Schiff dabei in die falsche Richtung. Lieber Omar Sheriff, bitte korrigieren! Das macht er, behält aber Kontraste und Nachtsicht bei, damit wir sehen können, mit welcher schlafwandlerischer Sicherheit sich die Mannschaft zurechtfindet. Im Augenblick schlafen die meisten.

Kapitän und Steuermann hatten vor der Dunkelheit in der Schlucht kapituliert und sich ein Stück zurücktreiben lassen, bis dahin, wo sie in einem Mondlicht-Flecken ein paar Schuhe und einen Haltefelsen am Strand entdeckt hatten. Wenn das Lasso-Tau das Schiff mit dem Land verbindet, muss der Steuermann leicht gegen die Strömung anfahren, um die Strömungsbewegung auszugleichen und nicht mitgerissen und gegen das Ufer gedrückt zu werden. Der Alte Knochen am Steuer ist bereit, der Kapitän hat geworfen, gleich ist man soweit! Oder? Ist man nicht.

Denn es war vergessen worden, das Tau an Bord zu befestigen, das fällt eigentlich Niemandem auf, und nach dem Anker wäre nun auch noch das Tau verloren gegangen, wäre der Kapitän nicht gestolpert, hätte er keinen Doppelsprung gemacht, um wieder die Balance zu finden, und wäre nicht die Krücke auf den Boden gepolt, was alles zusammen ein Lautzeichen ergibt, ein klares Alarmzeichen, das die Leoparden-Anakonda kennt, das sie weckt und sogleich aufspringen und an den Unfall-Ort eilen lässt. Dort erkennt sie mit einem Blick die gesamte Problematik, erhascht das

Tauende zeitig genug, um es zwischen Reling und Speigatt zu verknoten. Das Schiff steht.

Man könnte zufrieden sein. Wäre man auch, wenn der Sturz, den der Kapitän erleben musste, nicht auch ein bedenkliches Alters-Anzeichen gewesen wäre, das in der großen Dunkelheit deswegen ein so erschütterndes Erlebnis war, weil der Kapitän die verloren gegangene Krücke nicht sehen konnte, sondern ertasten musste, und wer weiß, wie lange er dazu gebraucht hätte, hätte ihn nicht Randvoll Schmerz unterstützt, der mit der Leoparden-Anakonda wachgeworden war und dann nicht mehr einschlafen konnte, nachdem ihm das Tier mit seinem Entschwinden als Kissen und Schlafunterlage den harten Boden als Bett zurückgelassen hatte. Und an Bord ist es auch nicht mehr auffindbar. Kaum war die Landverbindung hergestellt und das Tau gestrafft, schwang sich das Tier auf das straffe Tau und entschwand in der finsternen Schlucht-Bucht.

Randvoll Schmerz hilft dem Kapitän wieder in die Höhe, die Leopardenanakonda kommt am Ufer an und springt vom Felsen, der wie ein Halte-Pfosten geformt ist, hinab, alles nach Gehör, Gefühl und Ahnung, und gelangt mit den Vorderpfoten in ein weiches, wie angegossen sitzendes Etwas, das, wie wir wissen, die Schuhe des Streikholzes sind, das mit Jans Arm in der Schlucht-Buch zurückgeblieben ist, nachdem sich das Rooder-Boot selbstständig gemacht hatte.

Auch an Bord nimmt die Aktivität zu, LG Ott wacht auf, die ungewohnten Geräusche des Motors, der jetzt für Stillstand in der Strömung sorgt, wecken ihn, ebenso ergeht es dem Inneren Kind und der ganzen Crew, die sich an Deck versammelt, wo mittlerweile durch eine Maßnahme des Alten Knochens die Dunkelheit eingeschränkt wurde, er schaltet auf der Kommandobrücke das Deckenlicht an, ein schwacher Schein, immerhin, er sorgt sogar dafür, dass die scharfen, aber sich entfernenden Augen der Leopardenanakonda zur Best-Form auflaufen können und die Spur erkennen, die sich von den Schuhen am Strand zur Felswand hin verfolgen lässt, sie ruft dazu: Ich habe eine Spur, und alle sind nicht nur deswegen überrascht, sondern auch wegen der überwältigenden Akustik, die in der Schlucht-Buch herrscht und sich noch durch die Platzierung von Hörschnecken an Bord verstärken lässt.

Die Schneckenhauswindungen reinigen offenbar den Klang der Stimmen von Nebengeräuschen, die Verständigung durch die Dunkelheit ist perfekt, man ist sich ganz nah, und zwar nicht nur beim Informations-Austausch, der auf der Ebene der Wortkontakte zwischen den Crew-Mitgliedern gegeben ist, sondern auch der zwischen ihnen und den Gegebenheiten der Umgebung von Bucht und Bord, der auf der Echo-Ebene stattfindet und mit der Sicherheit eines Zehn-Finger-Blind- oder Tastschreib-Systems erfolgt.

Alle drängt es von Bord, der Ruf der Leopardenanakonda ruft sie, je nach Position ändert sich der Ausdruck ihres Rufens, und jetzt klingt der Ruf wie ein Hilferuf, das zeitigt Wirkung, setzt in Bewegung, wobei Jans Arm und das Streikholz, die sich auf dem Schlucht-Buch-Rand zum Schlafen niedergelegt hatten, aus dem Ruf des Tieres meinen, etwas Bedrohliches herauszuhören, das nicht nur weckt, sondern auch erschreckt. Das Streikholz, das die Rufe für Hilferufe hält, eilt über das Ankertau hinweg und der Leopardenanakonda hinterher, um erste Hilfe zu leisten, die anderen müssen sich erst einig werden, dass man am besten via Rooder-Boot ans Ufer gelangt, währenddessen gewinnt bei Jans Arm und dem Streikholz die Neugierde die Oberhand und lässt sie über den Felswand-Rand hinab in die Tiefe blicken, wo es aber zu dunkel ist, um die Einzelheiten soweit unterscheiden zu können, dass sie Sinn machen.

Das Gedränge, das entsteht, als man das Rooder-Boot aus dem Schiffs-Inneren herausholt, schiebt und stößt den Kapitän zur Seite und zeigt ihm einmal mehr, dass er nicht mehr der jüngste ist und sich daher als Einbeiniger schonen sollte. Immerhin ist er ein Kenner des Schiffes und weiß einen Weg durch den Laderaum zur Kommando-Brücke, wobei er auf die Hörschnecken stößt, auf der Kommandobrücke angekommen, ist er auch bei der Einsicht angelangt, dass es besser wäre, er würde an Bord bleiben und das Steuer führen und der Alte Knochen würde mit an Land gehen. Mit der Verteilung von genügend Hörschnecken über das Deck wären dann eine optimale Verbindung und ein Klangerlebnis gegeben, das dürfte den Verzicht auf den Landbesuch allemal wettmachen.

Das Rooder-Boot wird zu Wasser gelassen, die fehlenden Ruder werden von LG Ott's Fährr-Schiff-Methode ersetzt, damit bringt er Randvoll Schmerz und den alten Knochen sicher ans

Ufer. Wie sich später herausstellen wird, ist das Innere Kind auch dabei, das auf Grund seiner schwarzen Streifung erst einmal in der Dunkelheit übersehen worden war. Gleichzeitig treten die vier damit vor zwei unerwarteten Zuschauern in Erscheinung, nämlich vor Jans Arm und das Streikholz, die ihrerseits das Rooder-Boot am Ufer und LG Ott mühelos erkennen, dadurch begünstigt, dass die Lampe auf der Kommandobrücke brennt und ein plötzlicher Wind die Zweige auf der Schlucht-Buchtkante just in diesem Augenblick wie einen Vorhang im Theater zur Seite schiebt.

Was sich aber die Bucht-Wand hinaufbewegt, das wollen sie nicht so genau wissen. LG Ott tut es leid, das Innere Kind übersehen und vergessen zu haben, er sagt deshalb mehrmals: Oh, sorry. Oh, sorry. Oh, sorry. Das Sorry nimmt man ihm nicht ganz ab, da stecken zu viel Os drin, die alle auch nur wieder das verlorene O zur Hauptsache machen, aber gleichzeitig wirken die Os und ebenso die O-Echos wie die Hörschnecken, nämlich als Klangverstärker, und die machen nun alle Anwesenden zu Ohren-zeugen davon, dass sich Leopardenanakonda und Streikholz und Jans Arm unbekannterweise an der Felswand-Kante so nahe gekommen sind, dass sie heftig und tief durchatmen müssen.

Dieser Begegnung oder besser gesagt, den durch den Ruf signalisierten Schwierigkeiten, hatte das Streikholz hilfreich zuvorkommen wollen, das klappt nur soweit, dass es nicht zu spät kommt, den Schlangenleib der Leopardenanakonda als Treppe zu benutzen, die es so rasch nach oben bringt, dass es zeitgleich mit dem Kopf der Leopardenanakonda auf der Kopfhöhe von Arm und Holz ankommt, wo es vom anderen Streikholz gleich als Seinesgleichen angesehen und begrüßt wird, was mehr Vertrauen bildet, Weltvertrauen, das letztendlich aber nicht grundlegend gefehlt hatte, nachdem LG Ott immerhin als in der Ferne erkennbar und vor allem als hörbar anwesend wahrnehmbar geworden war. Oh, sorry! Natürlich geht es hier auch und vor allem um LG Ott's O, die ganze Fahrt ist eine LG-Ott's-O-Suchfahrt, und die Hoffnung, die alle zusammenhält und anhält, sich durch die Dunkelheit an der Felswand entlang zu tasten, ist die, hier eine Spur gefunden zu haben, die uns an ihrem Ende das gesuchte O präsentiert.

Die vier auf der Schlucht-Bucht-Kante sind unter sich und sind sich dabei selber genug, sie sind dank der besonderen Akustik überall bestens zu

hören, aber offenbar nicht dazu zu bewegen, über die Gespräche hinauszugehen und etwas zu tun, das dem LG-Ott-O-Such-Projekt in konkreter Form auf die Sprünge helfen könnte. Der Verdacht, dass hier am Ende der Spur kein O auffindbar sein würde, erhärtet sich, als alle, die unten sind, rufen: Ist oben ein O? und die Antwort von oben lautet: Nein, da ist kein O oben. Das kann man glauben oder nicht.

Die Enttäuschung hält sich in Grenzen, hat man doch immerhin in Jans Arm und dem Streikholz mehr als nur eine vage Spur, und die Nähe von Jans Eimer, der an Bord ist, und Jans Arm, der zusammen mit dem Streikholz nicht wie geplant nach Everywen zurückwandern wird, sondern, um sich an der O-Such-Fahrt zu beteiligen, an Bord gehen wird, lässt es als möglich erscheinen, dass sich LG Ott und sein O auch schon entsprechend nah sein könnten.

Damit ist vor allem die äußerliche Nähe gemeint, soll hier betont werden, da sich die innere Nähe auch in ihrem Wesen so verändert haben könnte, dass von Nähe gar keine Rede mehr sein kann. Diese Vermutung dürfte einigermäßen nahelie-gend sein, angesichts der Tatsache, dass ja Jan und gleichermaßen sein Arm seit längerem ohne Eimer und ohne einander zurechtkommen müssen und zurechtkommen und das tun sie, wie wir wissen, nicht ohne Erfolg und in einer Weise, die eine zukünftig weiterführende Eimerhaltung vielleicht sogar ausschließen könnte.

Es geht zurück zum Schiff, die Leopardenanakonda fungiert als Treppe, an der Schlucht-Bucht-Wand, wo beim Abstieg Jans Arm strau-chelt und beinahe abgestürzt wäre, hätte ihn LG Ott nicht aufgefangen und aus dem Sturz ein beidseitiges Angebot zum Händeschütteln gemacht. Die Leopardenanakonda hilft auch beim Besteigen des Schiffes, und an Deck versammelt sich nun der größer gewordene Kreis der LG-Otts-O-Sucher, um über das weitere Vorgehen zu beraten, das unter dem Zeichen absoluter und nur Augenblicke lang unterbrochener Dunkelheit steht.

Jans Arm und das Streikholz erweisen sich als wertvolle Informationsquelle, haben sie doch Jan in seinem Fortbewegungsmittel aus O und Lichtblitzschlitz bis in die Springflut verfolgt, kurz nachdem diese angefangen hatte, mit Springen aufzuhören und das Rooder-Boot demnach nicht über den Wasserfall hinweg zu befördern, wie das bei Jan noch der Fall gewesen war. Ihrer Meinung nach wäre der Wasserfall ohne

Springflut unüber-querbar und die Suche nach dem O könne man vergessen, wenn ihm tatsächlich die Überquerung des Wasserfalls gelungen sein sollte.

Doch dieser Einschätzung konnte der Kapitän seine Erfahrung mit dem unbekanntem Mr. Mush entgegensetzen, der es bewerkstelligte, dass ein Schiff auch ohne Springflut Wasserfälle stromauf bewältigen könne, vorausgesetzt, dass es an Bord einen Anker gibt. Nun bekommt die Sache wieder Perspektive, sollte sich bewahrheiten, dass Jan jenseits des Wasserfalls zu finden ist, muss ein Mr. Mush gefunden und eingespannt werden, dazu muss das Schiff weiterfahren, weiter bis zu dem denkbaren Treffpunkt mit der seltsamen Unterwasser-Zug-Kraft, die Eisen zu Vulkanen transportiert, und bezüglich der Weiterfahrt hat Randvoll Schmerz eine blendende Idee, die der Feststellung folgt, dass das Schiff keine Scheinwerfer hat.

Wir montieren die Lampe aus der Kommando-brücke an den Schiffsbug, große Begeisterung allseits, dazu braucht es Verlängerungskabel, Lüsterklemmen und Schraubenzieher, das muss zusammengesucht werden, das wird zusammengesucht, technische und logistische Probleme sind zu lösen, und zu guter Letzt hat der Kapitän, als er die Ruhe am Heck aufsucht, die Idee, die alles krönt: das Segel soll am Mastbaum aufgerollt werden, an das Mastbaumende soll die Lampe hin, der Mastbaum soll in die entgegen-gesetzte Richtung, also nach vorne über den Bug hinaus gedreht werden und damit die Leuchtweite der Lampe vergrößern. Damit ist man an Bord vollauf beschäftigt, emsiges Getriebe, dann wird vorübergehend das Licht ausgeschaltet, damit die Kontakte gefahrlos in den Lüsterklemmen zusam-mengeschaubt werden können.

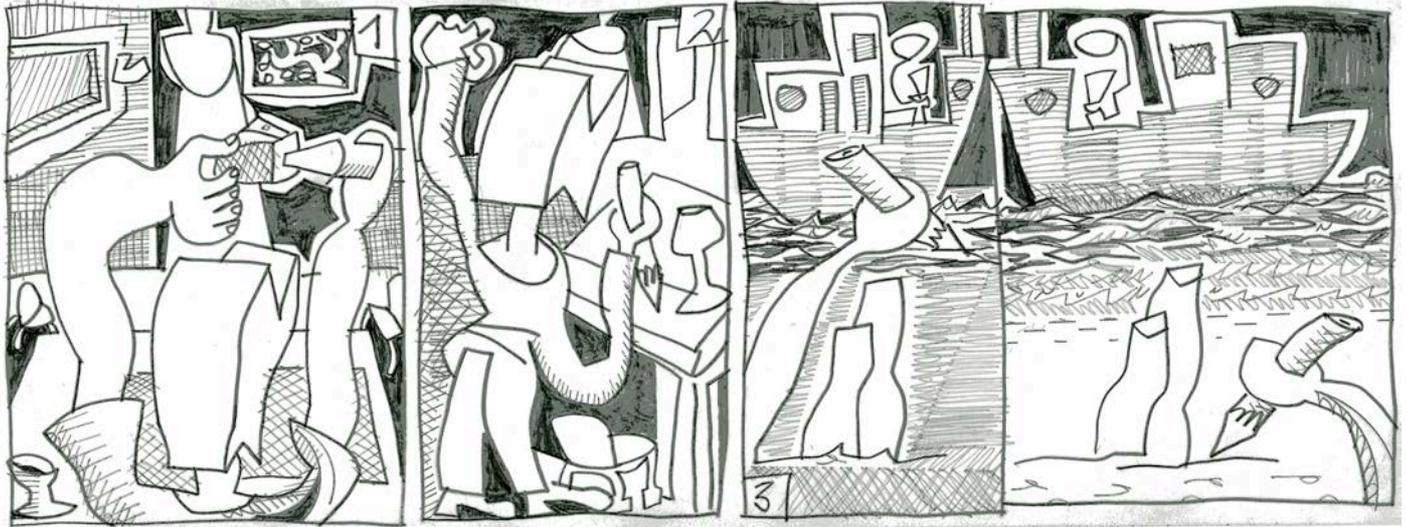
Zeit, um im Vulkansee nachzusehen, was aus Jan, Sam und Nele geworden ist, die so großes Pech mit LG Otts O haben, das sich in der Beleuchtung durch den Mond und unter dem Einfluss der dunklen Vulkan-Öffnung völlig verändert hat und ein Deckel geworden ist, der den Vulkaneingang verschließt und sich der Idee, man könnte es ins Berginnere und von dort zu alten Lagerplätzen mitnehmen, völlig verschließt.

Für Jan ist das besonders unangenehm, weil er im Gegensatz zu Sam und Nele, die das O noch als Fahrrad, besser noch: als Mountain-Bike,

verwenden konnten, den Weg nach oben nun zu Fuß machen muss.

Dabei macht er die überraschende Erfahrung, enorm elastische und kräftige Sprunggelenke zu besitzen, die der Marsch nach oben soweit in Schwung bringt, dass er auch mühelos die letzte Hürde überwindet, die Stelle nämlich, wo das O scheinbar unüberwindlich weit vorkragt, und da stößt er soweit in den Luftraum vor, dass er mehr sieht als Sam und Nele, die dicht dran sind, an der Stimm-Bruch-Kante im O. Die sieht nur Jan, der außerdem die Osterferien in der Regional-Bücherei von Everywen zugebracht und viel gelesen hat und nun weiß, was das bedeutet, im O eine Stimmbruchkante zu haben.

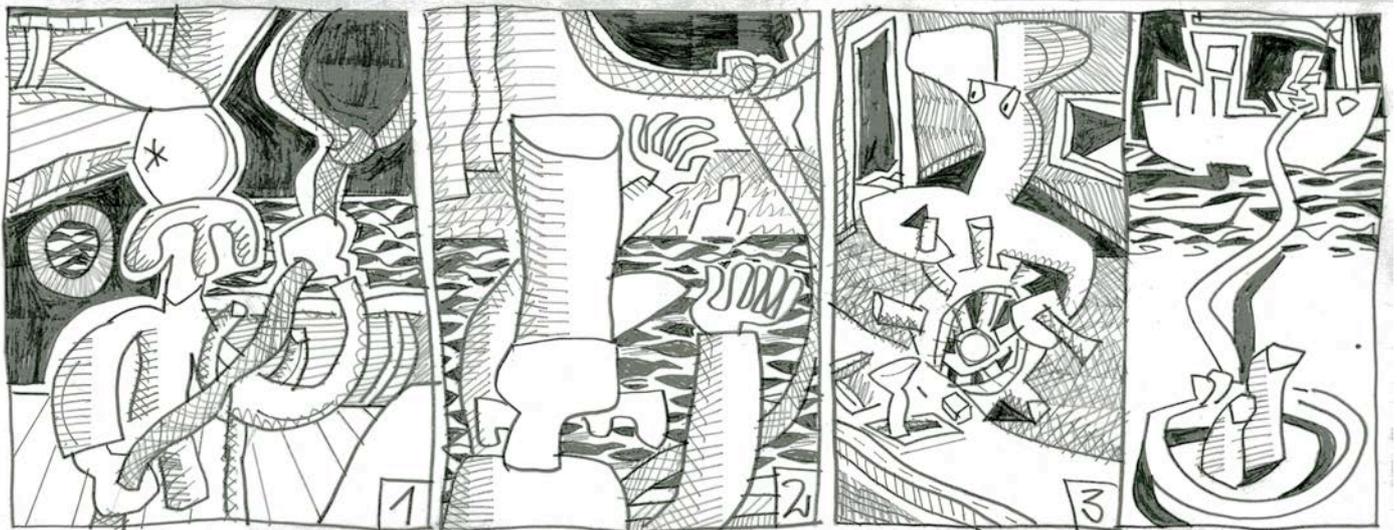
Es handelt sich um eine Sonderform der Soll-Bruchkanten, die bei einem Bruch dazu führt, dass sich ein O in zwei C teilt, ein hohes und ein tiefes, beide leicht mitzunehmen, das liegt an der Bananenform der Cs, Jan sorgt mit seinen Sprüngen über das O für die nötige Stoßkraft, die schließlich erfolgreich zur der gewünschten O-Cer-Legung führt.



1. Omar Sheriff ist nach seinem Vortrag in der Staatsstiefelstation, nach dieser unendlichen Gute-Nacht-Geschichte, wieder Zuhause ist. Hier warten Berge von angefangenen Geschichten auf ihn, da weiß er nicht mehr, wo ihm der Kopf steht, und er fragt sich, ob er nicht das nächste Angebot für einen Auftritt bei den

Staatsstiefeln ablehnen soll. Aber wenigstens schlafen jetzt alle Staatsstiefel den Schlaf des Gerechten. Es war ein schöner Abend. Danke. Omar Sheriff spitzt den Stift. Die Flussfahrt wird fortgesetzt. In der Schlucht ist es aber so dunkel, dass Omar Sheriff nichts einfällt. Daher entschließt er sich, das zweite

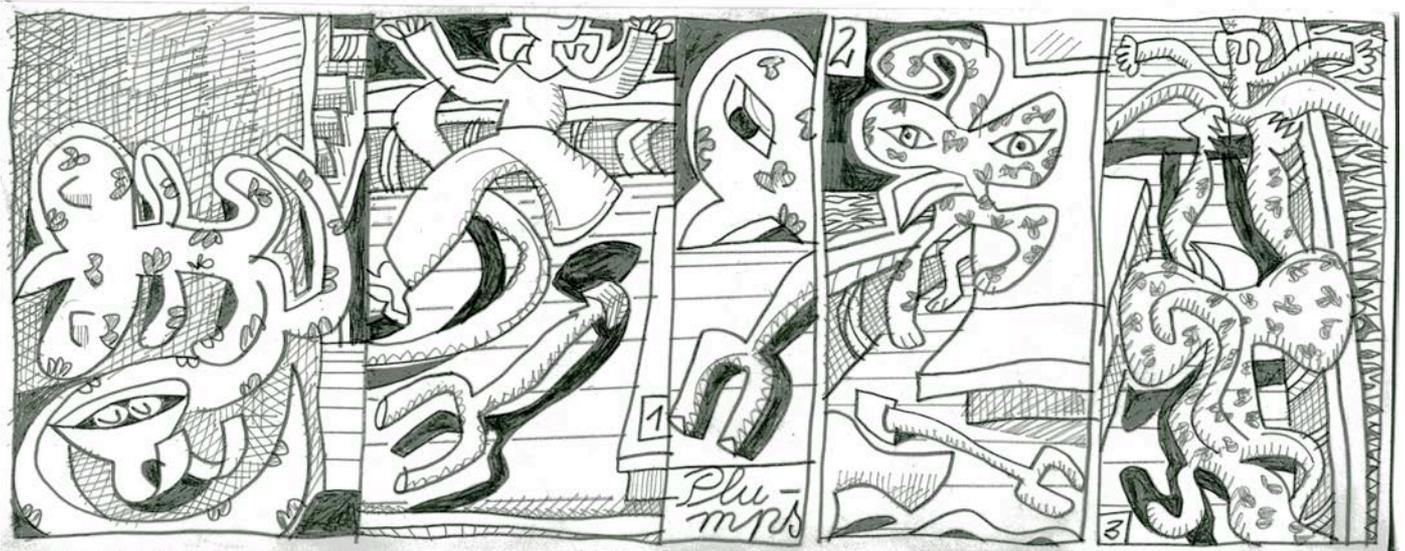
Blatt heller sein zu lassen, auch wenn das nicht der Wirklichkeit entspricht. Jetzt sieht man mehr, aber auch die Probleme, die Omar Sheriff hat. Das Schiff fährt stromab, und dies rückwärts. Aber ist es dann überhaupt noch ein Fahren, und wenn nicht, wo ist dann vorne und wo hinten?



2. Am Ankertau fehlt der Anker. Daran ist Mr. Mush schuld, der allerdings hatte, wie wir erlebt haben, das Gefühl gehabt, im Recht zu sein, nach seiner Anschauung war der Anker nur Schrott, auf dem Flussgrund hätte Eisen-Müll nichts verloren. Aber auch ohne Anker lässt sich ankern, wenn das heißt, das Schiff zum beständigen Stehen zu bringen. Damit befasst sich momentan der Kapitän, er fertigt

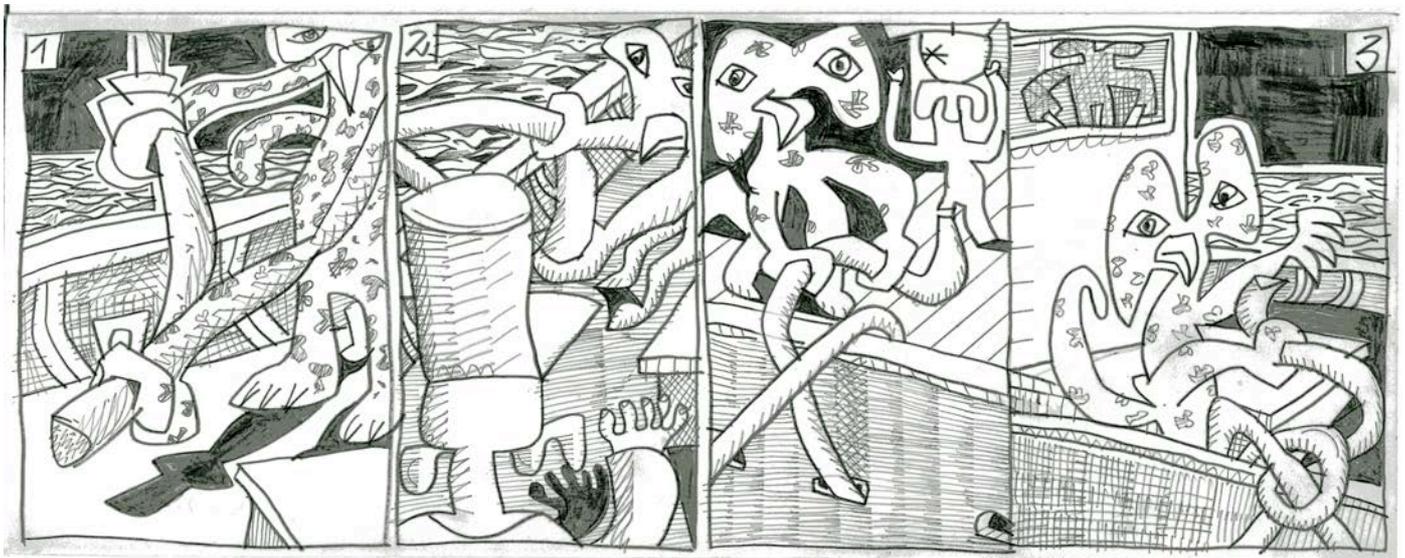
aus dem Ankertau ein Lasso und will damit einen aufragenden Felsen treffen, den er in einem flüchtigen Mondstrahl entdeckt hatte. Das Problem ist die Dunkelheit, die so dicht ist, dass die Weiterfahrt in der Schlucht immer undenkbarer geworden war. Aber auch der Wurf mit dem Lasso muss vor allem wie blind und nach Gefühl durchgeführt werden, was für den Kapitän dank seiner Erfahrung kein

Problem sein dürfte. Da, die Schlinge fliegt in die Finsternis, gleich wird sich das Tau straffen, denkt noch einmal nach, ob alles Nötige für das Gelingen der Lasso-Ankerung gegeben ist. Wenn sich die Schnur spannt, ist es zu spät. Alles OK, Alter Knochen! Ist was?! Der Alte Knochen muss etwas entdeckt haben!



3. Was der Alte Knochen entdeckt hat und ihn erstarren lässt, können wir hier noch nicht sehen. Hier geht es ums Hören, und wer gleich etwas hört, obwohl das Wasser alles übertönt, ist die Leoparden-Anakonda, sie schläft im Augenblick noch und sie hat ihren Schlangenschwanz zu einem Bettchen für Randvoll-Schmerz zusammengelegt. Der Kapitän stolpert. Bei seinem Bemühen, das Lasso korrekt und zielgenau zu werfen, verliert er seine Krücke, mit seinem ganzen Bein macht er einen Doppelsprung, um im Gleichgewicht zu bleiben, beides, Krücke

und Bein, klopft auf den Boden, das ist nicht laut, das macht Plumps, aber es erreicht die Leoparden-Anakonda wie eine Explosion, wer ihre Geschichte kennt, weiß warum. Jahrelang hatte sie als Maskottchen und Tier-Kind im Reißverschluss-Kopf des Steuermann Wies gelebt, so hat sie den Kapitän auf vielen Reisen begleitet und war dabei herangewachsen. Krücken-Plumps und Doppelsprung kennt sie als ein Alarmzeichen, das sie sofort aufspringen lässt. Mit einem Satz ist sie an Deck. Sie erkennt die Lage und greift nach dem Tau.



4. Die Lage, die es zu erkennen gibt, ist die, dass vergessen wurde, das Tau an Deck zu befestigen. So etwas darf man eigentlich gar nicht erzählen, es ist zu peinlich. Aber wir sind unter uns und wissen, was der Kapitän in letzter Zeit alles zu bedenken hatte, ohne Pause, kein Wunder, dass da Pannen passieren. Mit eigener Körperkraft könnte der Kapitän das Tau nicht halten, da kommt Verstärkung im rechten Moment. In der Eile, die geboten ist, ist freilich zu wenig Zeit, von allen Seiten zu zeigen, wie perfekt sich die Leoparden-Anakonda den Notwendigkeiten der Lage anpasst. Mit ihrem Anakonda-Körper-teil, umwickelt sie einmal den Masten, dann wieder verwendet sie ihn als Spange, die sich am Eingang in den Laderaum einhakt. Ebenfalls gibt es zwei Dinge, die

mit den Wesentlichkeiten ins Zentrum der Wahrnehmung rücken, wesentlich ist, dass das Tau befestigt wird, da macht das Tier einen Knoten, dazu zieht es das Tau durch ein Speigatt im Schanzkleid und wickelt es um das Tau-Teil, das über die Reling läuft und das Schiff mit dem Felsen verbindet. Das Speigatt ist eines von den genannten zwei Dingen, das sonst achtlos übersehen worden wären, außer, man hört das Wort zum ersten Mal, dann will man wissen, was es bedeutet, oder es bietet neben seiner ursprünglichen Funktion auch eine hier gesuchte an, nämlich die eines großen Nadelohrs. Das andere Ding, das unwesentlich unübersehbar ist, sind die Leopardenflecken, deren Anzahl mit der Größe der tierischen Anstrengungen schwankt.

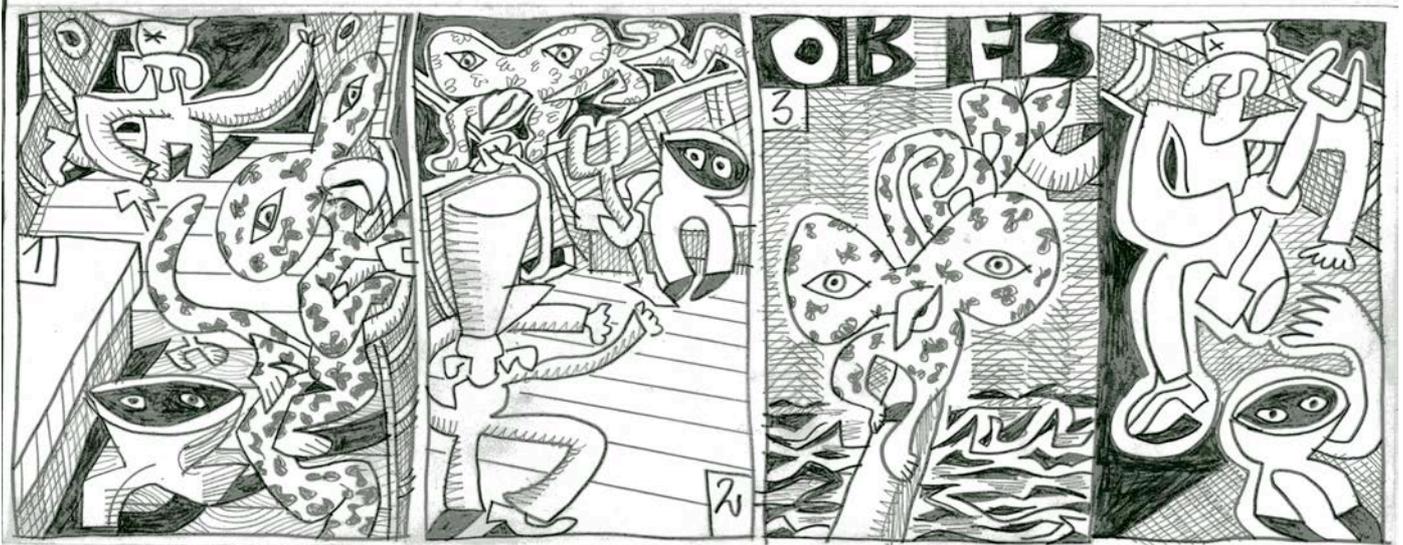


5. Hier sieht man, wie lang die Leoparden-Anakonda ist, diese Länge erlaubt es ihr vorne schneller als hinten zu sein, hinten ist sie noch ziemlich langsam, mit Rücksicht auf Randvoll Schmerz, der liegt weich, warum sollte er hart fallen, wenn das zu vermeiden ist? Es ist zu vermeiden, sachte setzt das Hinterteil Randvoll Schmerz ab und jagt seinem Vorderteil hinterher. Alles andere wisst Ihr bereits, neu ist,

dass Randvoll Schmerz ebenfalls aufwacht, die Treppe hinaufsteigt, auf der Schwelle ins Freie gibt es ein erstes Zeichen dafür, dass etwas los ist. Da hakt sich das Anakonda-Ende im Türrahmen ein. Ähnliches wurde vorhin beschrieben, nur beschrieben, jetzt seht Ihr es. Randvoll Schmerz muss sich alles erst zusammensetzen. Das ist schwieriger als es hier aussieht, denn in Wirklichkeit sieht man nichts, die

Gegenstände sind dunkel und die Zwischenräume finster, alles geht nach Gehör, unter diesem Gesichtspunkt solltet Ihr auch die Bilder betrachten. Das macht weniger Spaß, ist aber interessant. Es sind Klangbilder. Da hört Ihr, dass die Leopardenanakonda an ihrem Knoten arbeitet, dass das Tau gespannt ist, der Kapitän auf dem Boden kniet und nach seiner Krücke sucht. Und das bei Dunkelheit!

0



6. Es ist aber nicht nur die Dunkelheit, die Ihr hier nicht seht, die dem Kapitän zu schaffen macht. Es ist auch das Alter, in dem das Knien körperliche Schwierigkeiten bereitet, dem Kapitän fällt es schwer, das Gleichgewicht zu halten. Da kommt Randvoll Schmerz, der alte Schwarzer, wie gerufen. Die Sache mit

der Krücke hat er gleich begriffen, hier zu handeln hat für ihn Vorrang vor allem anderen, darunter auch die Frage, was die Leoparden-Anakonda an der Reling zu schaffen hat. Schnell ist die Sache erledigt, dem Kapitän die Krücke gereicht, mit deren Hilfe er auch gleich wieder in die Senkrechte zurückfindet, jetzt

wäre noch Zeit, die Leoparden-Anakonda zu unterstützen, doch diese ist bereits fertig. Sie ist absolut sicher, alles richtig gemacht zu haben, so ist es für sie kein Wagnis, auf dem gespannten Tau einen Spaziergang zu machen und das Tau als Brücke zu benutzen.

0.....



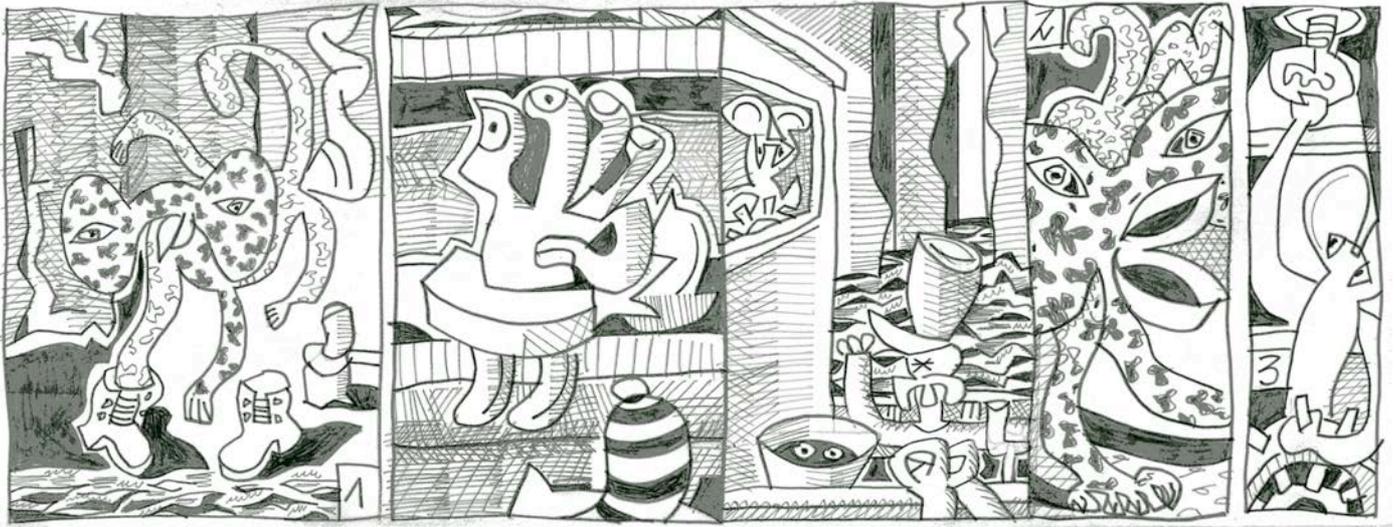
7. Immer noch gilt für die Wachen, die Schlafenden schlafen zu lassen. Im Augenblick haben die Wachen auch zu viel zu tun, um sich Gedanken über die anderen, die schlafenden Mitfahrer zu machen, oder sie sogar aufzuwecken. Wegen der anderen war der Kapitän nach langer Fahrt im Schallball erneut aufgebrochen, doch dass die Wachen jetzt anlegen, hat nichts mit dem Anliegen der Schlafenden zu tun, da ist sich der Kapitän sicher, bzw hat es im weiteren Zusammenhang dann aber doch wieder, wenn man bedenkt, wie gefährlich es ist, in beinahe vollkommener Dunkelheit gegen den Strom zu fahren. Leicht könnte es ein Unglück geben und aus dem Anliegen LG Ottos, sein O wieder zu finden, würde

nie ein Anliegen am Fundort werden. Ja, und der Fundort, wo könnte er sein? Etwas gibt es, was jede Art Fundort und Anlegeplatz gemeinsam haben, und das ist es auch, was LG Ott weckt. Das Schiff fährt nicht mehr, es bewegt sich auf eine Weise, die kein Fahren ist. LG Ott ist wach und starrt zur Decke. Wo bin ich? Die Leopardenanakonda überquert das gespannte Tau, erreicht den Strand und springt vom Halte-Pfosten-Felsen hinab und weiß dabei auch nicht viel mehr, aber dann schon: ihre Vorderpfoten kommen auf dem Strand nicht im Sand auf, sondern in zwei sandfreien Öffnungen, die wie angegossen passen. Was ist das?



8. Die Leopardenanakonda springt in der Dunkelheit vom Halte-Pfosten-Felsen und führt dabei ihre Vorderpfoten in die Schuhe ein, die einen Katzensprung entfernt am Strand liegen. Das ist kein Zufall, das hat Omar Sheriff arrangiert. Wie Ihr wisst, sind das die Schuhe vom Streikholz, mit dem Jans Arm in der Schlucht-Bucht gestrandet ist. Jetzt haben wir eine Spur. Über LG Ottos O würde man am Ende der Spur allerdings nichts erfahren. Trotzdem, lasst uns bis ans Ende der Spur gehen! Dort trifft man zwei sympathische Leute. Doch das wisst nur Ihr. Vielleicht wollen sie mitkommen, auch wenn sie fest entschlossen waren, zu Fuß zu gehen. Aber soweit ist es

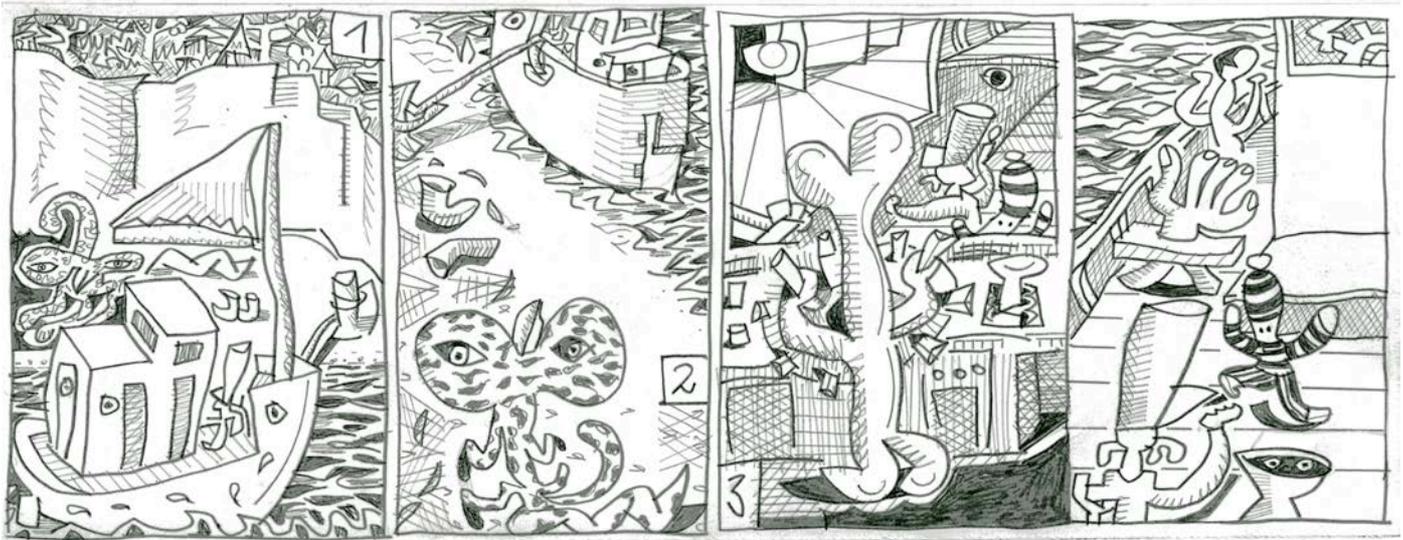
noch nicht. Nebenbei befasst sich Omar Sheriff wieder mit seinem alten Problem. Jetzt hat er Zeit, die Flussfahrt stoppt. Es ist das Problem der Fahrtrichtung, wenn das Schiff rückwärts runterfährt, wo sind dann hinten und vorne? Vorne ist dann hinten! Nur so kann es sein. Meine Güte, denkt Omar Sheriff und geht um den Tisch, da stimmt ja hinten und vorne nichts mehr, im ersten Bild hat die Leopardenanakonda die Schuhe bereits an, die sie sich erst im letzten Bild anzieht.



9. Mit dem linken Bein schlüpft die Leopardenanakonda wieder aus dem Schuh, von dem sie wegen der Dunkelheit nicht weiß, dass es ein Schuh ist. Dass es eine Spur ist, das begreift sie sogleich. Dass es ein Schuh sein könnte, weil da eine Öffnung und eine Versenkung in Paar-Form sind, ahnt sie, dazu kommt die Erinnerung an Wies, den Steuermann, den Erziehungs-Berechtigten, der bei ihr Vaterstelle eingenommen hat, der zwar Schuhe trägt, aber nicht mehr mitfährt, mehr aber auch nicht. Dinge wie Schuhe haben bei ihr immer eine viel zu kleine Rolle gespielt, um sich zu merken, was das ist. So ruft sie auch nicht: Hier ist ein Schuh!, sondern: Ich habe eine Spur! Sie muss das nicht laut sagen, um von den Flussfahrern an Bord gehört zu werden, denn die Akustik in der Schlucht-Bucht ist überraschend gut, wie in einem

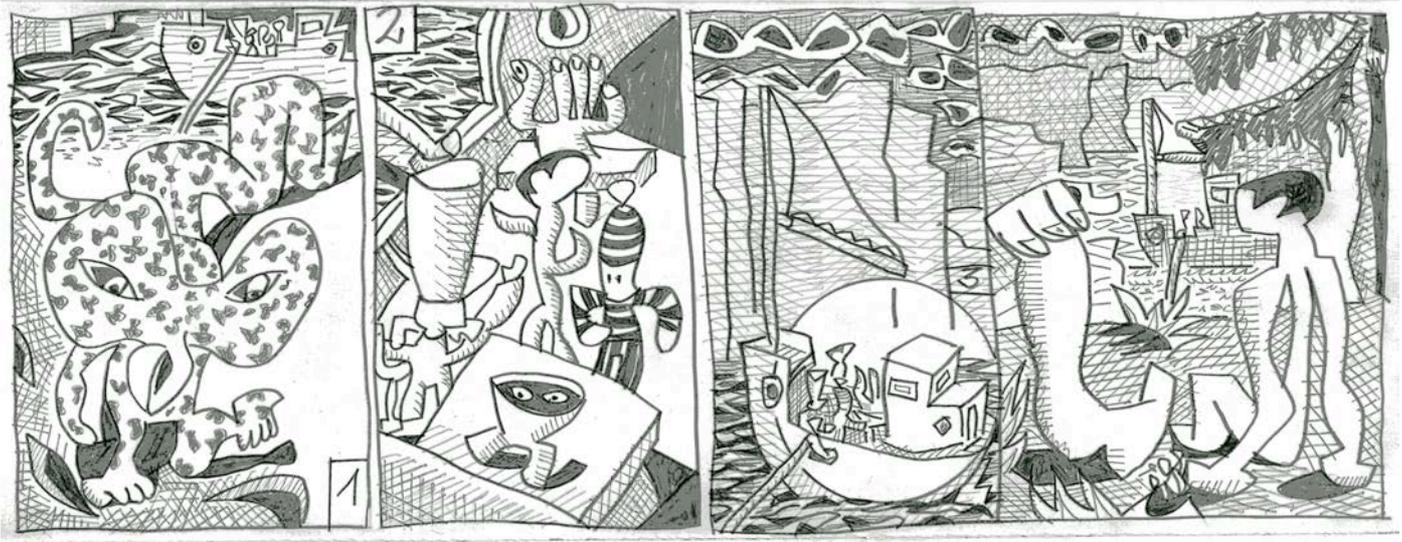
antiken Freiluft-Theater. Man hört ihren Ruf auch unter Deck, wo auch das Innere Kind wachgeworden ist und mit LG Ott aufstehen will. Wer bereits an Bord ist, versucht die Dunkelheit zu durchdringen, kommt aber nicht weit. Das gilt auch für den Alten Knochen, der auf der Kommando-Brücke weiter das Steuer hält und das stehende Schiff steuert. Warum das notwendig ist, wird gleich erklärt, der Alte Knochen macht das Deckenlicht an, die Spiegelung in der Scheibe hätte während der Fahrt geblendet. Nun könnte es den Flussfahrern helfen, auch wenn seine Reichweite beschränkt ist, mehr über ihre Lage zu erfahren.

.....o.....



10. Der Unterschied ist nicht groß, das Licht aus der Kommandobrücke erhellt die Gesamt-Lage nur schwach, immerhin kann man jetzt nicht mehr hinten und vorne verwechseln. Man erkennt auch, was der Alte Knochen am Steuerrad tut. Er muss gegen die Strömung fahren und zwar in der Geschwindigkeit der entgegenkommen- den Strömung, sonst würde die Strömung das Schiff mitreißen und gegen den Strand drücken. So aber gleichen sich Druck und Gegendruck aus und das Schiff bleibt auf der Stelle. Die Leoparden-Anakonda hat scharfe Augen, die auch bei den eingeschränkten

Lichtverhältnissen genug erkennen. Vorher hatte sie die Spuren, die hier wichtig sind, nur gespürt, infolge eines Zufalls, wie das bei dem Schuhpaar der Fall war, jetzt aber kann sie auch Abdrücke im Sand erkennen, ohne die Hilfe des Zufalles, Spuren, Vertiefungen im Sandboden, die für die Leopardenanakonda sonst vielleicht nicht tief und fest genug gewesen wären, so dass sie diese auch dann, wenn sie sie berührt hätte, nicht gespürt hätte. Nun besteht auch noch Sichtkontakt zwischen der Leopardenanakonda und der Crew an Bord, die sich vollverständlich an Deck versammelt hat.

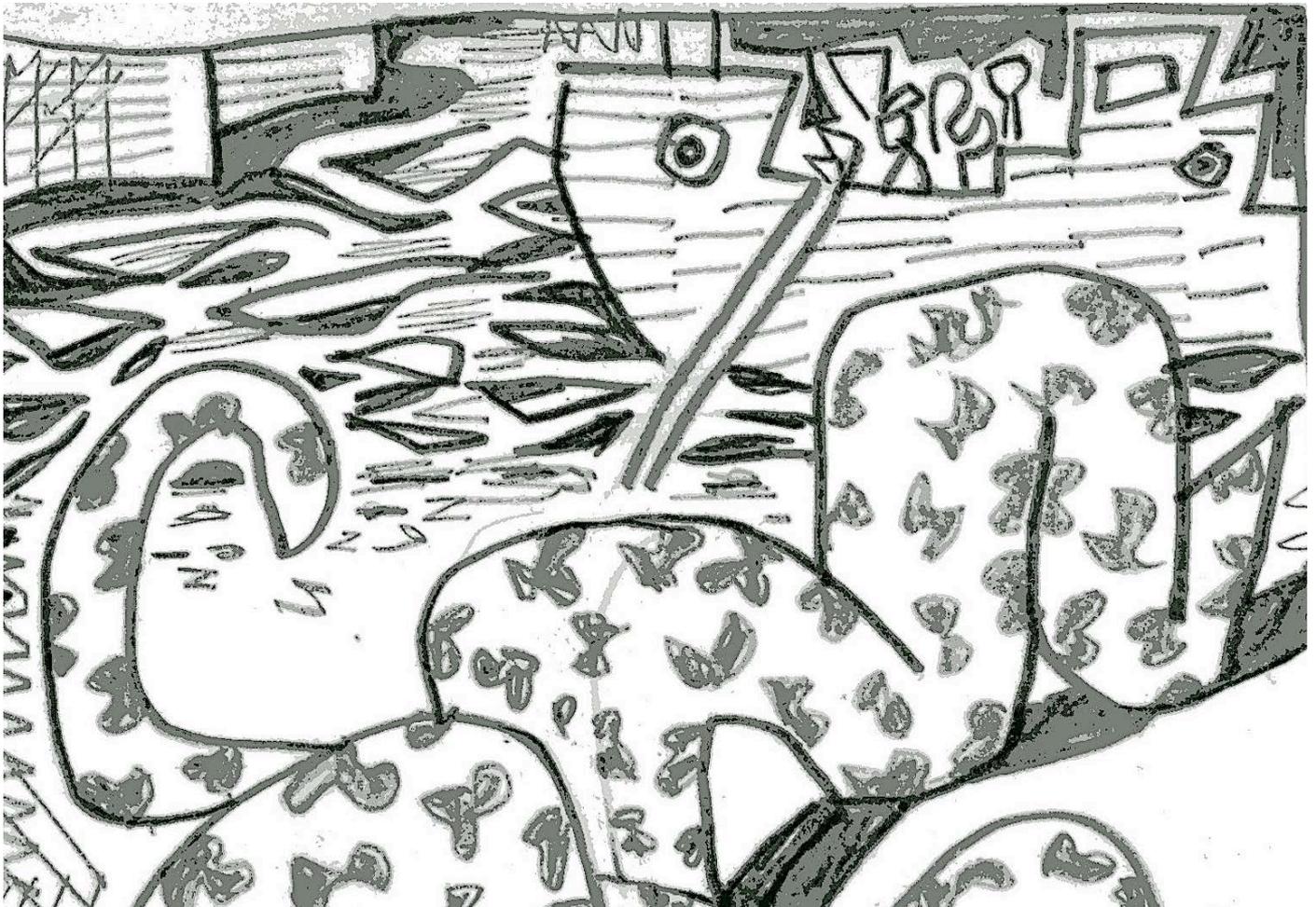


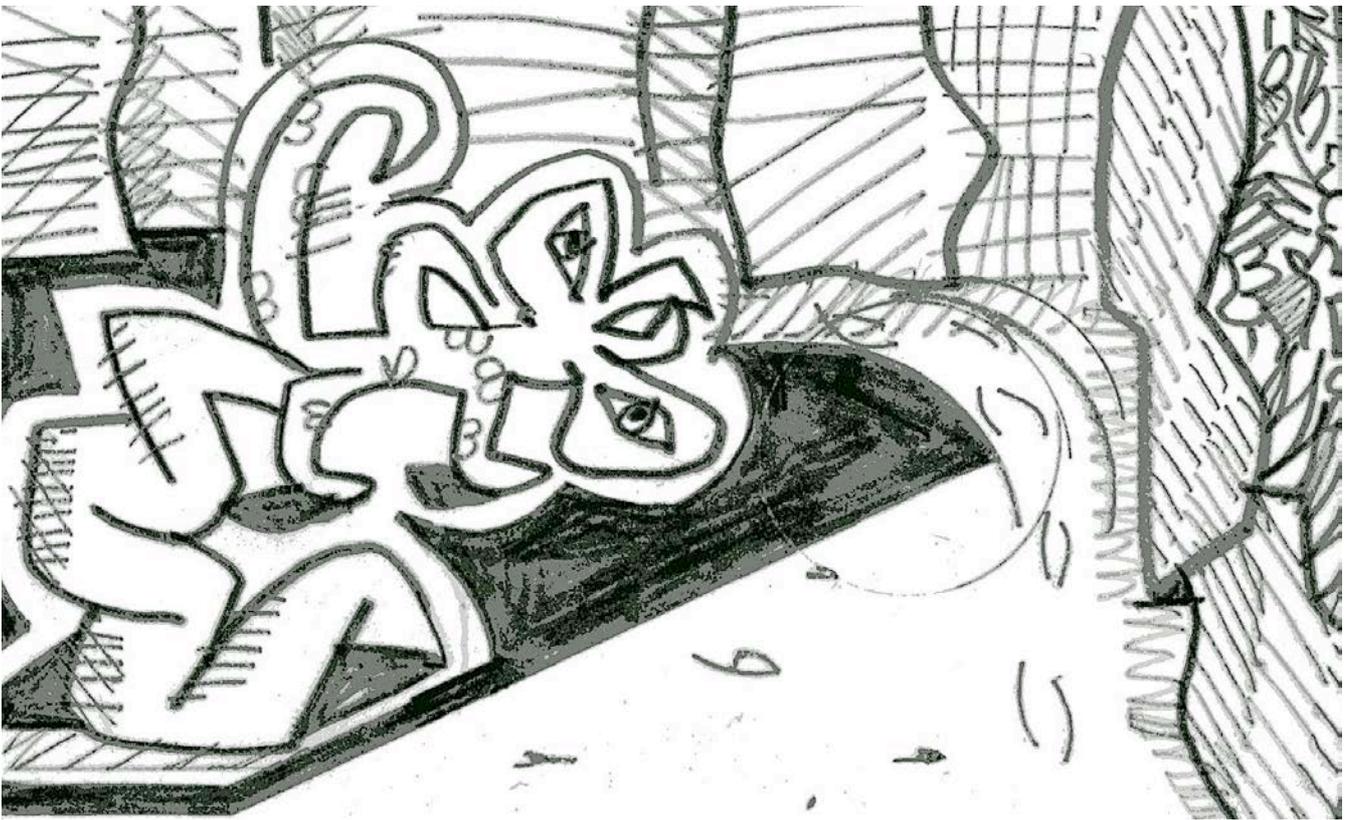
11. Die Abdrücke im Sand liegen nah beieinander, so dass sich auch im Dunklen die Zusammenhänge erkennen lassen, und lenken die Leopardanankonda ins Innere der Schlucht-Bucht und in die Dunkelheit. An Bord überlegt man, was jetzt zu tun wäre. Für den Alten Knochen keine Frage: er muss steuern, sonst kracht das Schiff gegen das Ufer. Die anderen würden gerne an Land, auch wenn man da so gut wie nichts

sieht, die Leopardanankonda hat sie neugierig gemacht, LG Ott will kein Zeichen vernachlässigen, jedes Zeichen könnte zu seinem verlorenen O führen. Aber wie kommt man an Land, über das Tau? Das wäre eine Möglichkeit, aber dann müsste der Kapitän an Bord bleiben? Zum Balancieren sind zwei heile Beine nötig, oder? Mit dem Rooder-Boot? Das wäre umständlich, aber möglich. Drittens: der Alte Knochen lässt das

Schiff so nah an das Ufer herankommen, dass das Aussteigen keine Probleme macht. Viertens: Die Leopardanankonda hilft und stellt sich als Brücke zur Verfügung. Man ist sich nicht einig. Die Leopardanankonda ist in der Schlucht-Bucht verschwunden, ihr Ruf hat Jans Arm und das Streikholz geweckt. Sie ruft noch einmal.

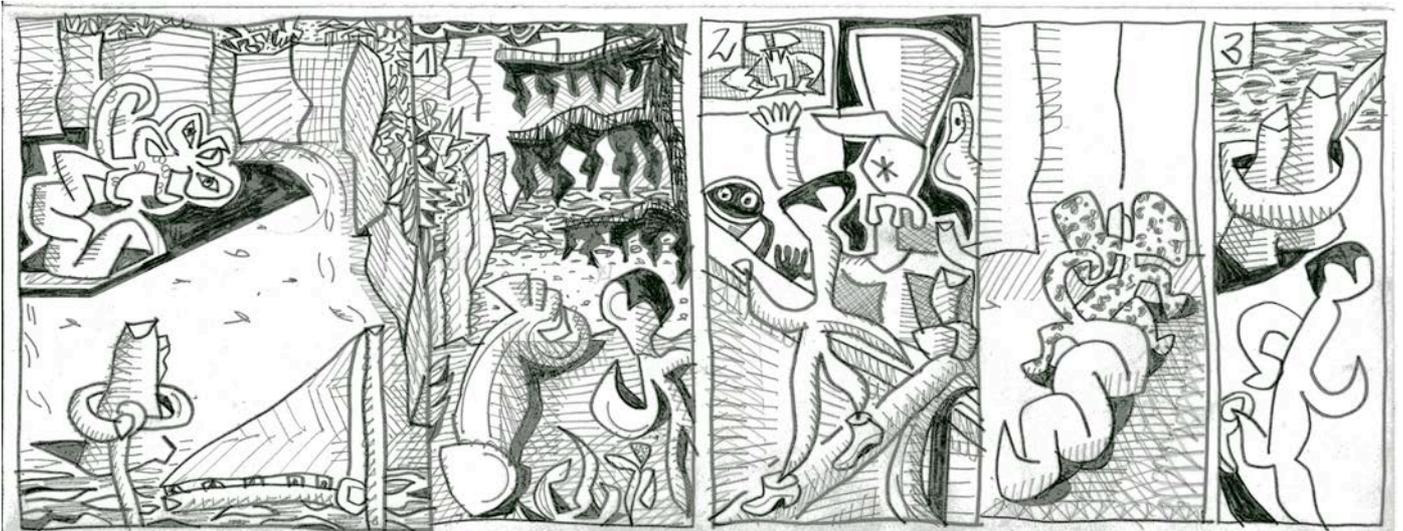
O.....

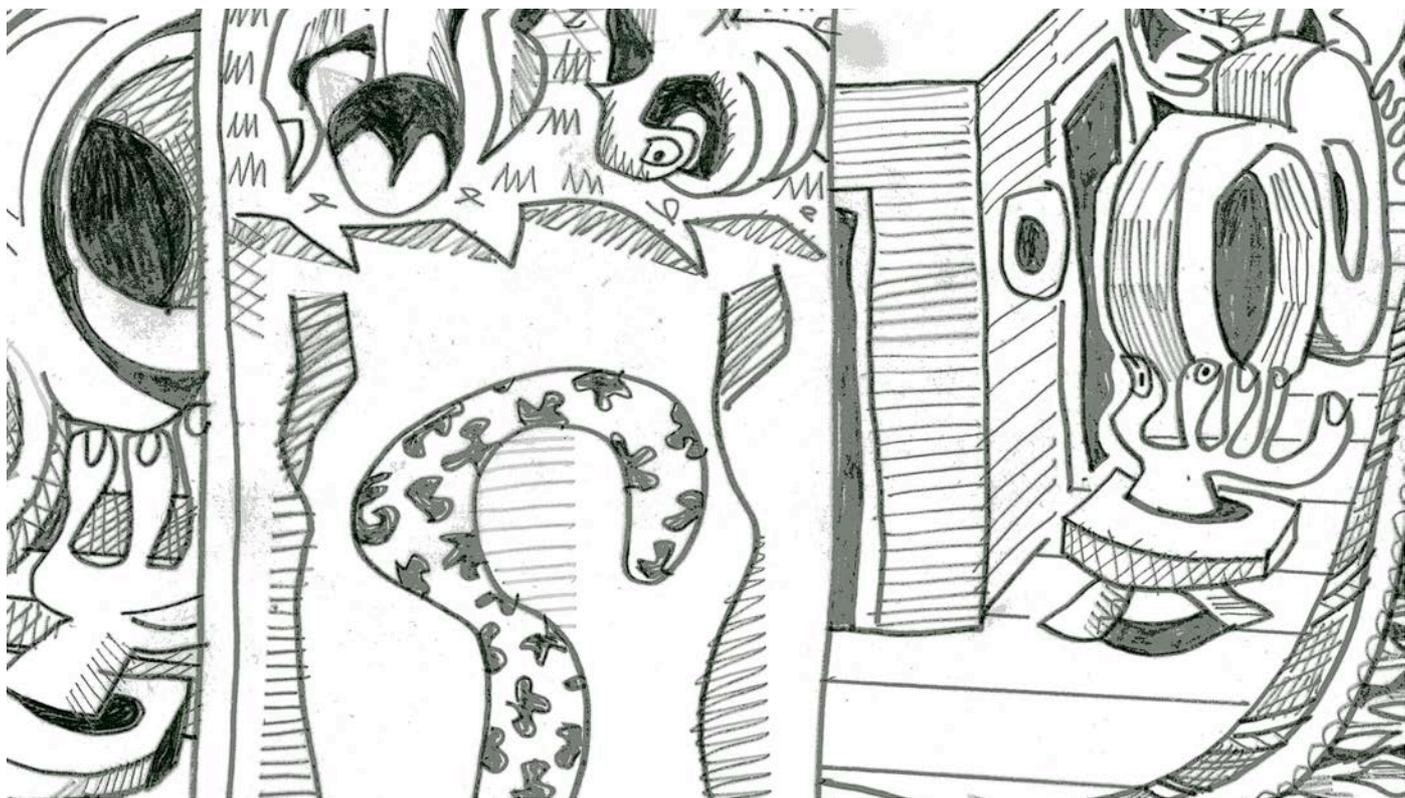




12. Und die Leopardenanakonda ruft noch einmal. Was sie ruft, ist an Bord nicht verständlich. Die Akustik ändert sich mit dem Standpunkt. Was sie jetzt ruft, klingt an Bord so, als wenn sie Hilfe brauchen würde. Für Jans Arm und das Streikholz, das ihn begleitet, klingt das anders. Jans Arm hat schlechte Erfahrungen mit Schiffen bzw dem Dosendampfer gemacht, dem Inbegriff aller Schiffe, Erfahrungen, die sich sogleich auf das schlecht beleuchtete Schiff am Ufer übertragen. Dieser Ruf aber, egal ob es wirklich ein Hilferuf ist oder nur ein eingebildeter oder gar keiner, hilft den Leuten an Bord, sich zu entscheiden. Es muss schnell etwas geschehen, Das Streikholz, das an Bord ist, entschließt sich, Erste Hilfe zu leisten und den Weg über das Ankertau zu nehmen, das kein Ankertau mehr ist, in der Zeit, die damit gewonnen wird, können sich die anderen Klarheit verschaffen, wie es weitergehen soll, und da ist man geneigt, einer Rooder-Boot-Fahrt den Vorzug zu geben,

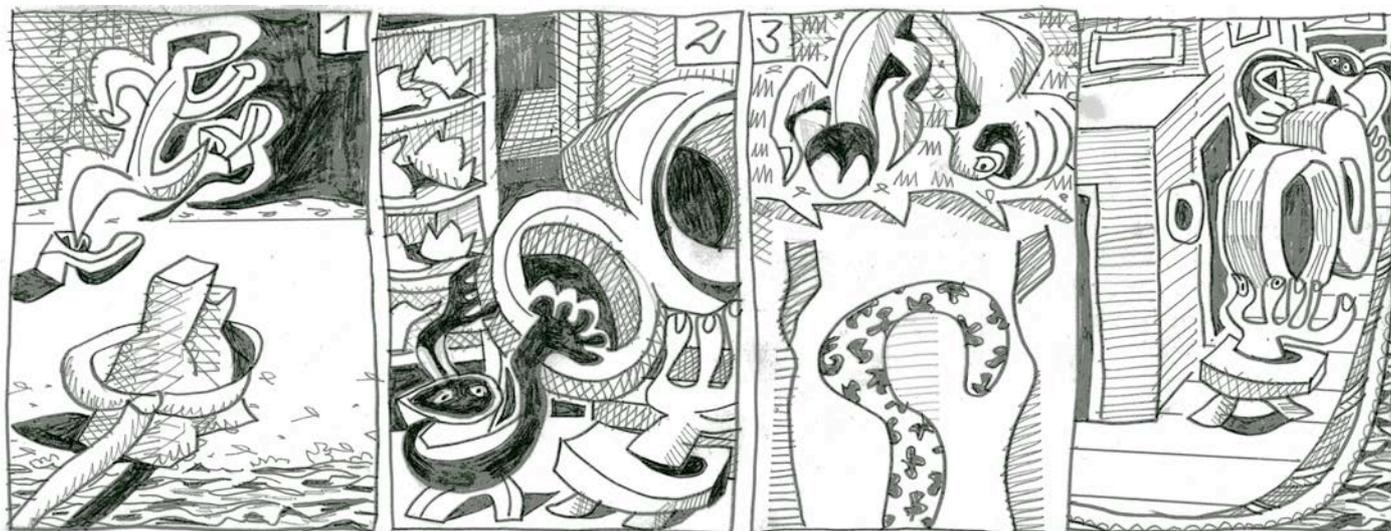
die, wie wir hier sehen werden, auch einmal ohne Ruder glücken kann. Ein Grund, der einleuchtet, ist der, dass der Kapitän problemlos mitkann, und ein anderer, der nicht weniger einleuchtet, ist die Antwort auf die Frage, wie der letzte, der später das Tau löst, wieder an Bord kommen soll: Die Antwort heißt: Indem er das Boot zurückbringt. Die Leoparden-anakonda ist unterdessen dort angekommen, wo Jans Arm und das Streikholz die Felswand hinaufgeklettert sind und hören, wie unter ihnen ein seltsamer Ruf immer näher kommt. Sie robben an die Felswand-kante und sehen hinab, sehen in der nur schwach erhellten Dunkelheit aber nichts. Das, was wir wissen und uns dementsprechend vorstellen können, ist ihnen verschlossen. Sie gewinnen das Gefühl, dass etwas Hilfe vielleicht gar nicht schlecht wäre. Da mischt sich überraschend deutlich das Geräusch von eiligen Schritten in das Rauschen des Wassers und das Rufen des fremden Wesens, von dem Ihr, liebe Kinder wisst, dass es die Leopardenanakonda ist.

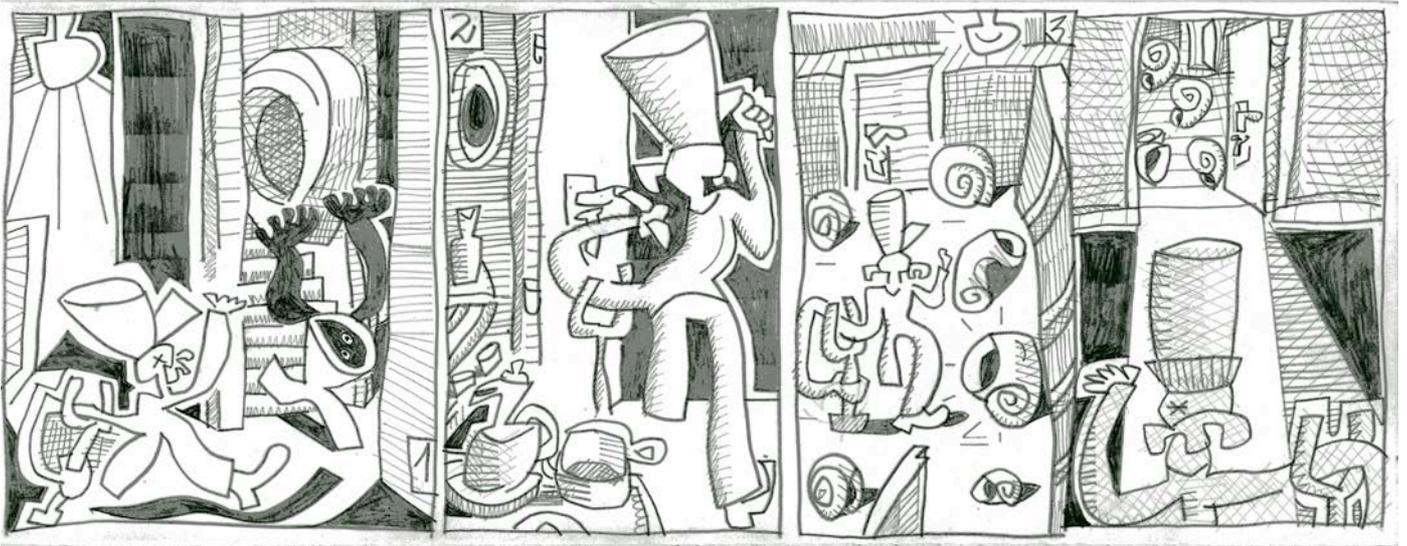




13. Das Streikholz hat auf dem Ankertau das Festland erreicht, ist auf den Boden gesprungen und eilt in die Finsternis. Der Helle Klang seiner Schritte im Sand ist deutlich zu hören und schafft bei seinen Hörern den Eindruck, dass es heller wird und die Finsternis weicht, sie macht einer Dunkelheit Platz, die auch ohne Finsternis finster ist. Unter Deck dürfte eine Lampe brennen, aber darauf achtet Niemand, weil man genug damit zu tun hat, das Rooder-Boot an Deck zu befördern, man, das sind Randvoll Schmerz und LG Ott, der Beitrag, den der Kapitän leistet, ist, nicht im Weg zu stehen. Eigentlich sollte er den Alten Knochen am Steuer ablösen. Wo ist er überhaupt? Er soll nur aufpassen, dass er nicht wieder die Krücke verliert! Gleich ist das Rooder-Boot im Wasser, aber von welcher Stelle aus soll es zu Wasser gelassen werden? Wo sind die Ruder, wie soll der ein-

beinige Kapitän den Höhenunterschied zwischen Schiff und Boot überwinden, auf dem Hin- und dann auf dem Rückweg. Vielleicht ist es das Beste, er bleibt an Bord und übernimmt, wie schon gesagt, das Steuer und der Alte Knochen geht mit an Land! Doch, um das abzuklären, müsste man wissen, wo der Kapitän abgeblieben ist? Haben wir noch genug Zeit, das herauszufinden? Wie dringend braucht die Leopardenanakonda Hilfe, bevor es zu spät ist? Braucht sie, eine Leopardenanakonda schließlich, überhaupt Hilfe und sind es nicht immer andere, die ihre Hilfe brauchen? Alles ist denkbar! Auch für Jans Arm und das Streikholz, obwohl diese schon dabei sind, sich mit Selbsthilfe zu helfen, wenn Ihr Euch erinnert, und den Rückweg nach Everywen zu Fuß machen wollen.

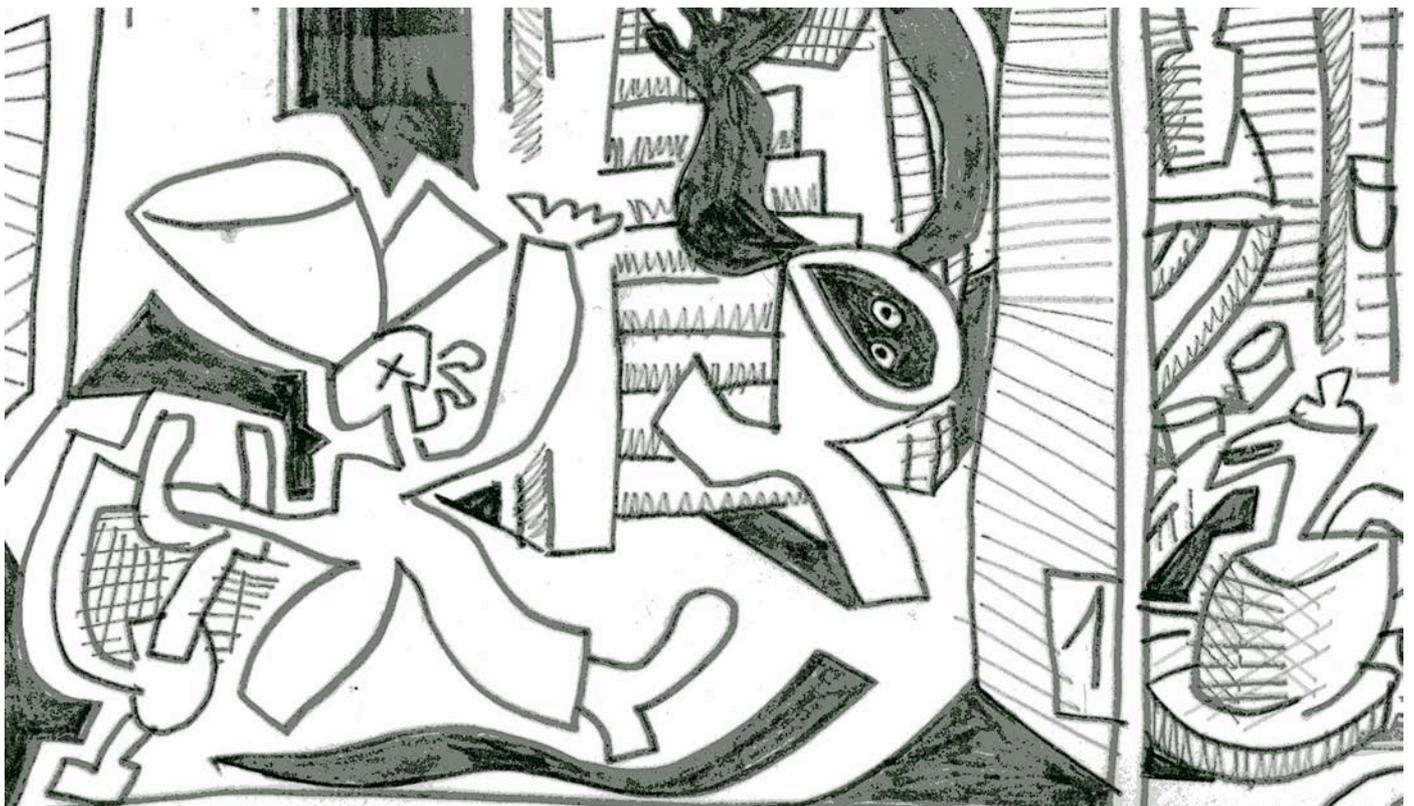


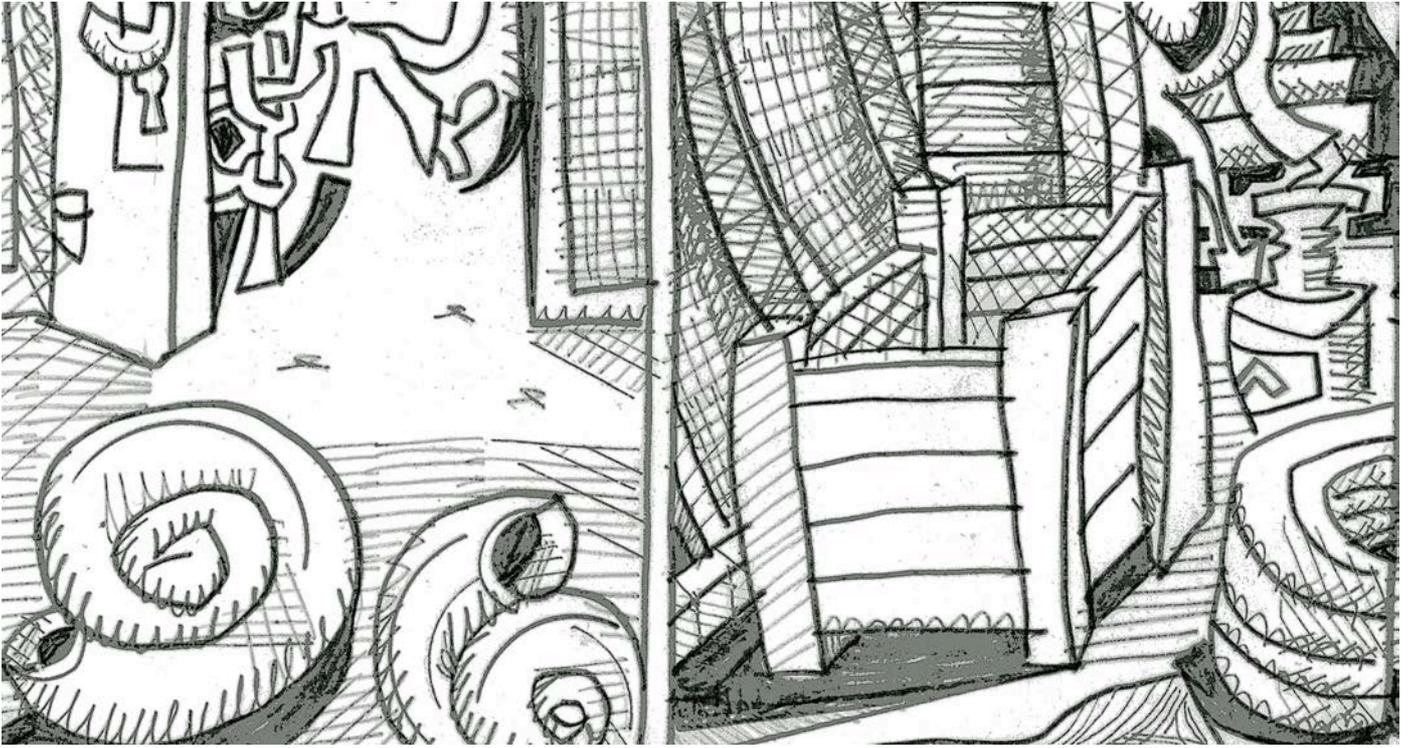


14. Natürlich könnte Omar Sheriff jedes Bild vollständig schwärzen, dann würden die wahren Lichtverhältnisse im Vordergrund stehen, doch würde uns dabei entgehen, wie gut man sich hier zurechtfindet, auch ohne etwas zu sehen, dank der eingespielten Gewohnheiten und festen Abläufe an Bord und dank des feinen Gehörs, das im Raum der Schlucht-Bucht auf eine erstaunliche Akustik trifft. Das muss man gesehen haben! Omar Sheriff schafft einen diesbezüglich erhellenden, einzigartigen Zustand, den der „Dunkelheit mit beschränkter Finsternis“.

Dass dann alles klar wäre, darf allerdings Niemand erwarten. Sehr schnell stellen sich Missverständnisse ein, wie in Bild 1, hier wird der Kapitän, dessen Standfestigkeit durch das fehlende Bein eingeschränkt ist, vom Rooder-Boot, das die Treppe hinauf soll, in der Dunkelheit unbemerkt zur Seite geschoben, er wird in den Zwischenraum zur Kombüse hin abgedrängt, Randvoll Schmerz registriert das nicht, das liegt an der Dunkelheit, die Niemandes Blick durchdringt, außer er ist Schwarzseher, In Omar Sheriffs Bild dagegen sieht man

auch schon wieder zu viel, hier scheint Randvoll Schmerz mit dem Kapitän sogar in Kontakt zu stehen, doch das stimmt nicht, kann nicht: Hätte man sonst in der letzten Episode nach dem Kapitän gefragt? Gleichwohl nicht unmöglich, im Zwischenraum hinter dem Zwischenraum brennt eine Lampe. Wie auch immer, der Kapitän durchquert die Kombüse, durchquert den Raum mit den Hörschnecken und versucht offensichtlich, das Gedränge auf der Treppe im Laderaum zu umgehen.





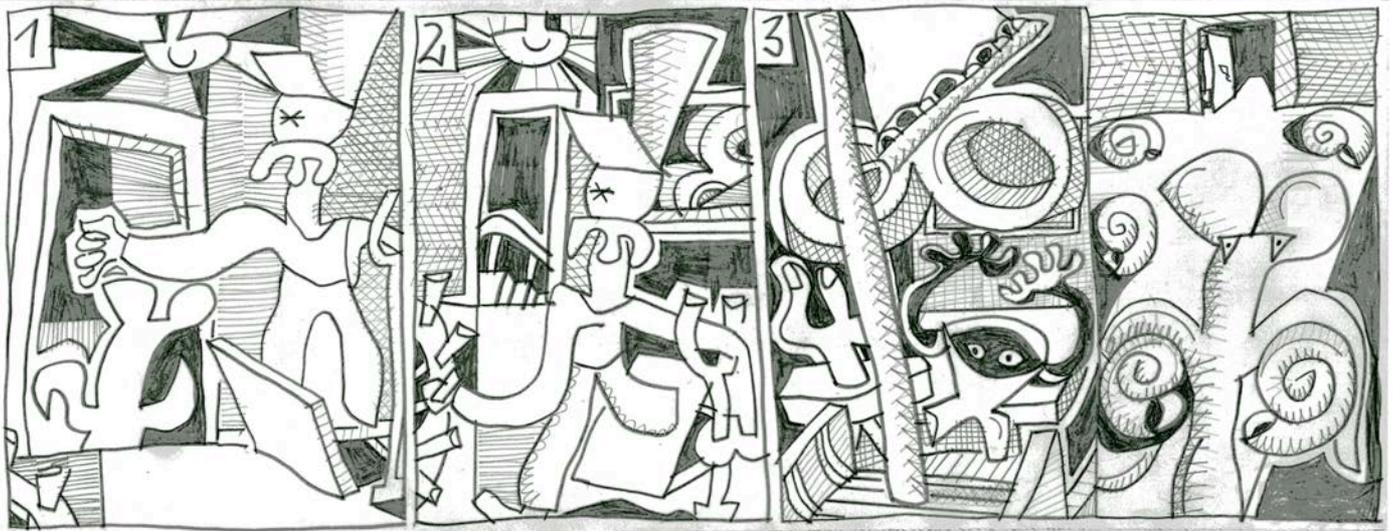
0



15. Das Licht, das im Zwischenraum zwischen Kombüse und Laderaum brennt, spendet dem Kapitän genug Licht, um sich im Laderaum zurechtzufinden, in dem er so selten ist, dass er sich ohne Licht nicht zurechtfinden würde. Diesen Weg hätte er normalerweise gemieden, wäre er im Kojen-Raum rücksichtsvoller behandelt worden, bzw wenn er bei den gegebenen Lichtverhältnissen nicht im Weg gestanden wäre! Er hatte den Weg vergessen gehabt.

Aber wie der Zufall so spielt! Der Kapitän erinnert sich, diesen Weg hat er als junger Kapitän oft genommen, vor der Sache mit seinem Bein, hinter einer Trennwand führt eine Stiege hinauf, direkt zur Kommandobrücke. Hier empfängt ihn der Alte Knochen, der gar nicht überrascht ist. Ich hab Dich kommen hören, sagt er, als die Klappe im Boden aufgeht und der Kapitän in der Luke erscheint. Das liegt an den Hörschnecken, sagt der Kapitän, den der vergessene Weg an den Hör-

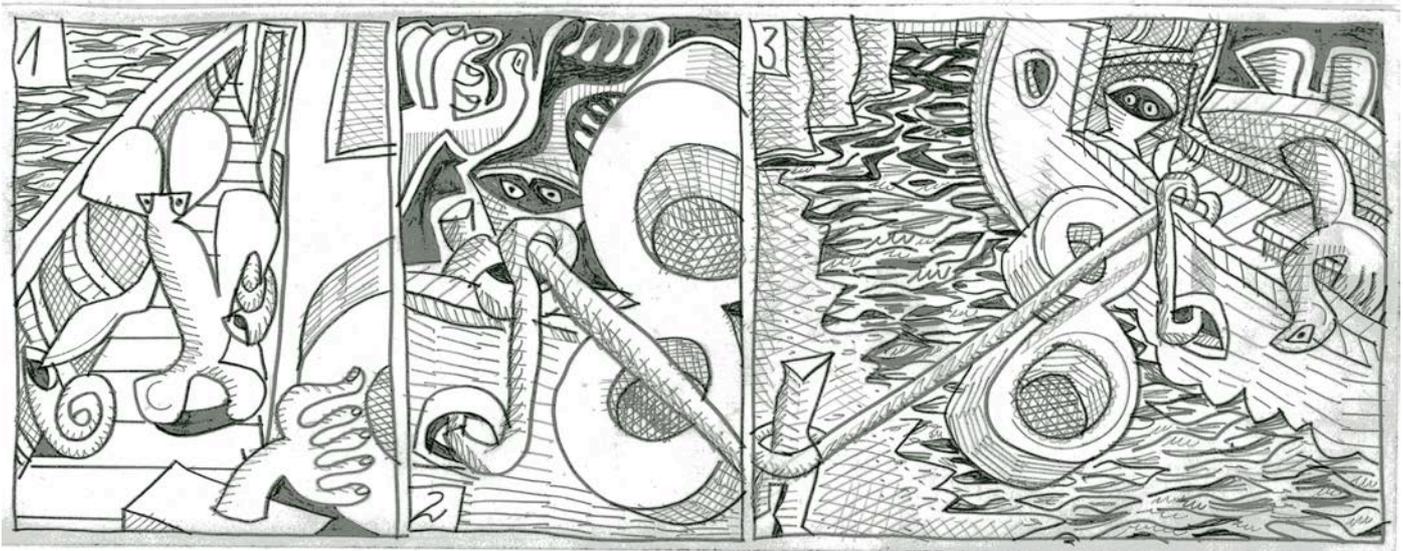
schnecken vorbei geführt hat, ihr Beitrag zur Akustik vor Ort ist unüberhörbar, ohne Umweg aber wäre das sicher unentdeckt geblieben. Das Wasser-Rauschen verschwindet in den Windungen der Hörschnecken, sagt er, und geben die anderen Laute frei. Auch in der Bucht sind Entdeckungen nicht ausgeschlossen. Jans Arm und das Streikholz starren demensprechend in die Tiefe, in der Tiefe gibt es Dementsprechendes zu hören: helle, trockene, rauschfreie Laute.



16. Der Kapitän steigt vollends aus der Luke heraus. Dabei erklärt er dem Alten Knochen, dass dieser mit an Land sollte, während er, der Kapitän, das Steuer übernehmen wollte, dass vorher aber noch etwas zu tun wäre: Hörschnecken sollten heraufgeholt und an Bord längs der gesamten Schiffslänge platziert werden, die soeben neu entdeckte Möglichkeit der telefonischen Verbindung könnte von Nutzen sein, wenn sich Kapitän und Mannschaft trennen. Bestimmte Töne scheinen die Hörschnecken zu schlucken, andere wiederum zu verstärken. Alles sollte eilig vonstatten gehen und so geschieht es auch und beweist, wie gut die einzelnen

Mitglieder der Mannschaft aufeinander eingespielt sind. Da lässt sich die Panne, dass der Kapitän in der Dunkelheit abgedrängt wurde und beinahe gestolpert wäre, verschmerzen. Noch im Verlassen der Luke greift der Kapitän nach dem Steuerrad, hat der Alte Knochen die Kommandobrücke verlassen und wird das Rooder-Boot aufs Vorderdeck gebracht. Als der Kapitän mit seinem verkürzten linken Bein dem Luken-Deckel einen Tritt gibt, so dass dieser zufällt, ist der Alte Knochen bereits unter Deck und klemmt sich die ersten zwei Hörschnecken unter die Arme.

.....O.....v

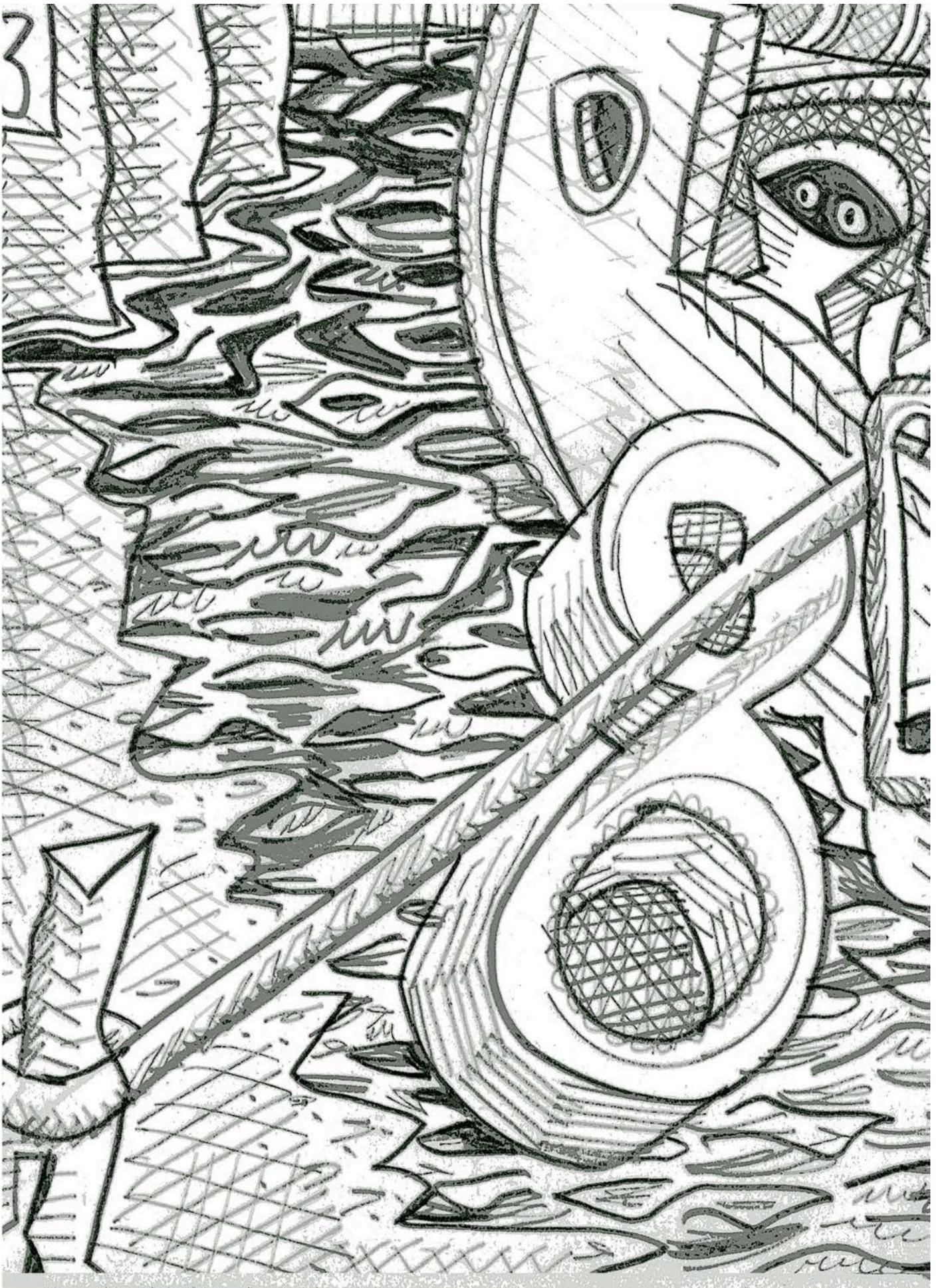


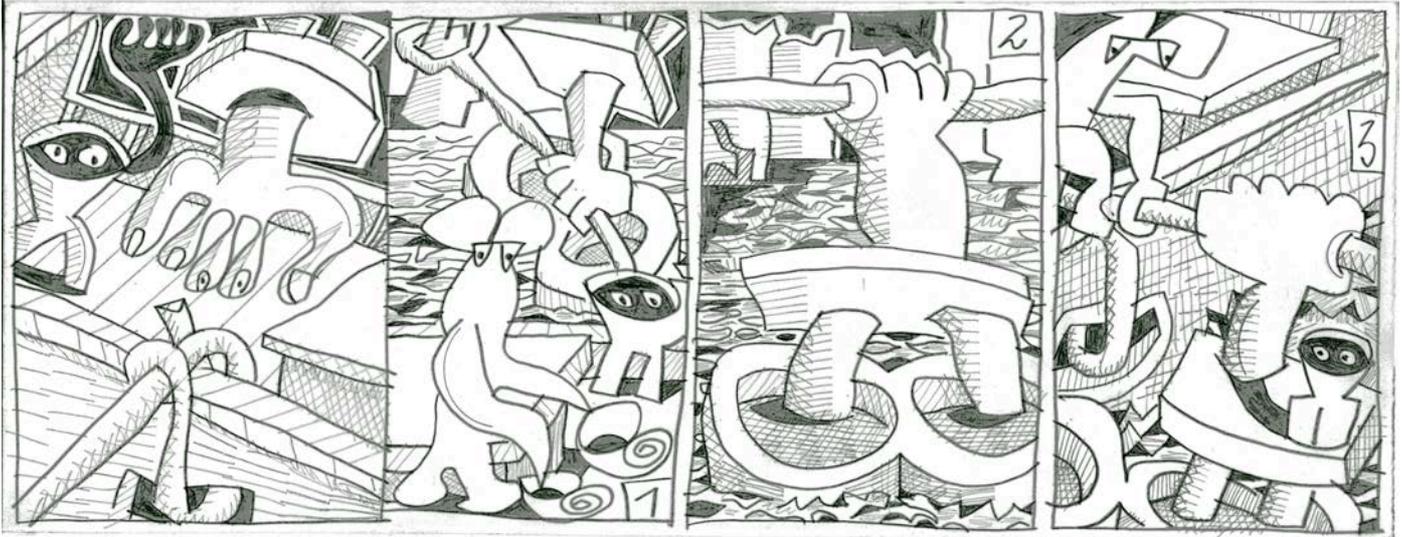
17. Der Alte Knochen beeilt sich. Randvoll Schmerz und LG Ott lassen das Rooder-Boot zu Wasser, die Hörschnecken kommen an die Spanten, die das Schanzkleid unter der Reling in gleichgroße Abschnitte teilen, das Schiff fährt mit gedrosseltem Motor und hält die Position,

Platsch, das Rooder-Boot kommt auf dem Wasser auf. Könnt Ihr erkennen, wie es weitergehen soll? Dass es schnell weitergehen muss, erkennt man leicht, die starke Strömung wird das Rooder-Boot gleich mit sich gerissen haben, wenn nicht sofort etwas geschieht. Ihr dürft LG

Ott nicht unterschätzen. Was gerade wie peinliches Gestolper anmutet, ist der Einstieg in die Fähr-Boot-Methode, auf die sich LG Ott und Randvoll Schmerz verständigt haben. Es muss blitzschnell gehen, es geht blitzschnell. LG Ott schwingt sich auf die Reling und dann





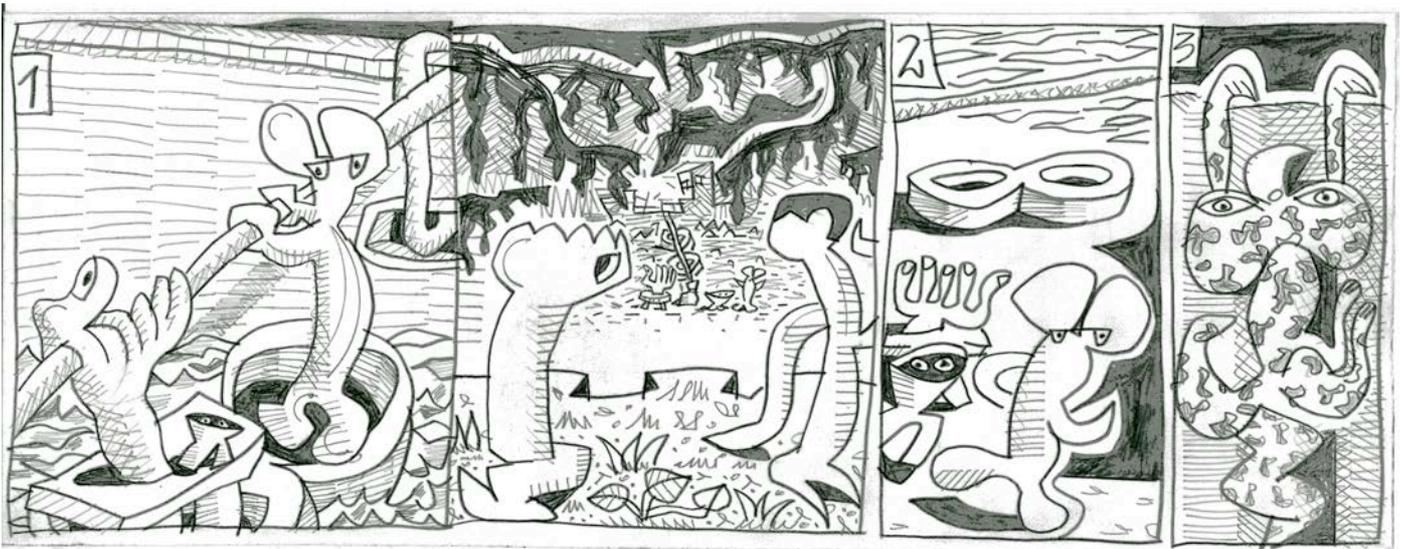


18. LG Ott schwingt sich über die Reling in den Luftraum, in dem das Ankertau das Schiff mit dem Ufer verbindet, zielgenau fasst LG Ott das straffe Tau, als sich das Rooder-Boot unter ihm befindet und der Alte Knochen die letzten Hörschnecken

abstellt, bevor er LG Ott folgt. LG Ott stellt sich anfangs mit beiden Beinen in jeweils eine Rooder-Boot-Hälfte und stemmt sich in dieser Haltung kraftvoll gegen die Strömung. Nach Dir!, sagt der Alte Knochen zu Randvoll Schmerz, dieser braucht

Unterstützung und erhält sie sogleich von LG Ott, der nun mit beiden Beinen in einer Rooder-Boot-Hälfte steht und hofft, dass der Alte Knochen bald in den Kampf gegen die Strömung einsteigt.

.....O.....O.....V.....

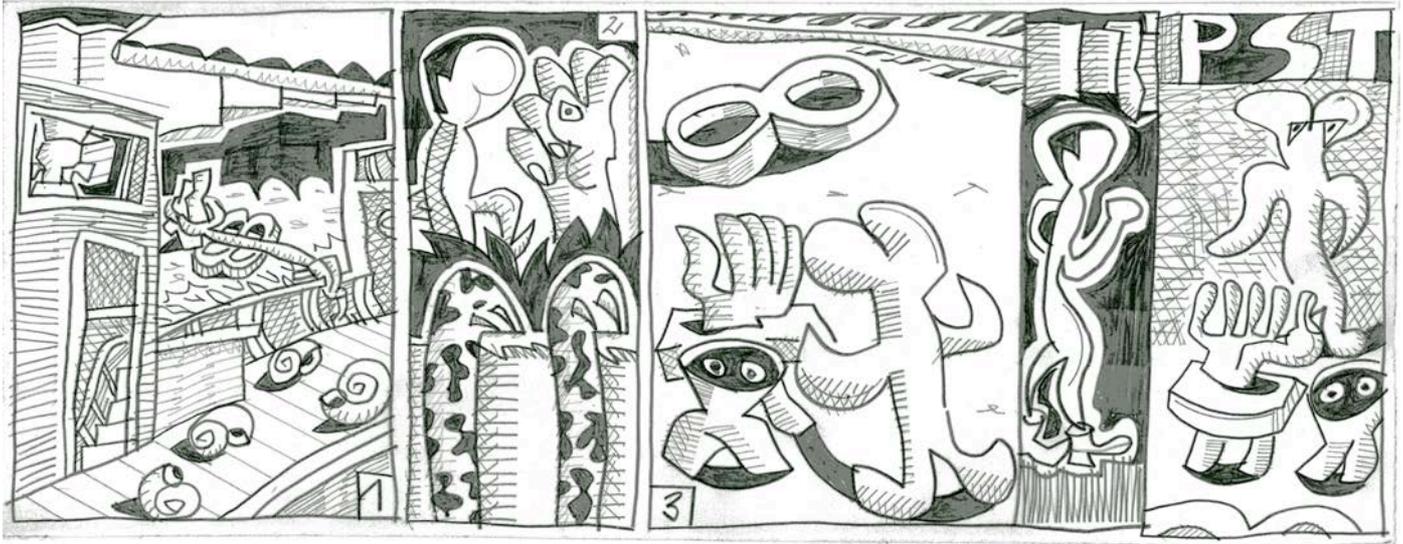


19. Nun ist der Alte Knochen soweit. Sind wir jetzt alle!? Ruft er in die Dunkelheit und das Rauschen. Gemeinsam mit LG Ott gelingt es ihm das Boot durch die Strömung zu bewegen, und zu landen, für den Fortgang der Geschichte ist dabei nicht nur die Strömung ein Faktor, sondern auch der Wind, sein Einfluss auf Strömung und Fährleute ist gering, umso stärker aber ist er auf Jans Arm und das Streikholz. Ihr Blick von der Felswand-Kante aus auf das Schiff ist nämlich sehr

beeinträchtigt, so dass sie das, was sich dort abspielt, nur in Teilen oder gar nicht oder nur als Ahnung wahrnehmen können. Das liegt einmal an der Dunkelheit und der Entfernung, aber ebenso an den Zweigen von zwei Nadelbäumen, die sich wie ein Vorhang in den Blick schieben. Jetzt schiebt ihn der Wind zur Seite. Genau im richtigen Moment, da bewegt sich etwas und gibt sich dann in der Ruhelage eindeutig als das Rooder-Boot zu erkennen, das Arm und Streikholz bestens bekannt ist. Auch

unter schlechteren Sichtverhältnissen würden sie es erkennen. Doch damit nicht genug! Das ist ja LG Ott! Beide sehen sich an, auch wenn sie so gut wie nichts dabei sehen, unverkennbar, das ist LG Ott, er wird sein O suchen! Das stimmt, wie wir wissen. Unkenntnis allerdings besteht noch darüber, von wem die Spur-Rufe stammen und weshalb es LG Ott und seine Kollegen auf einmal so eilig haben.

.....O.....O.....V.....

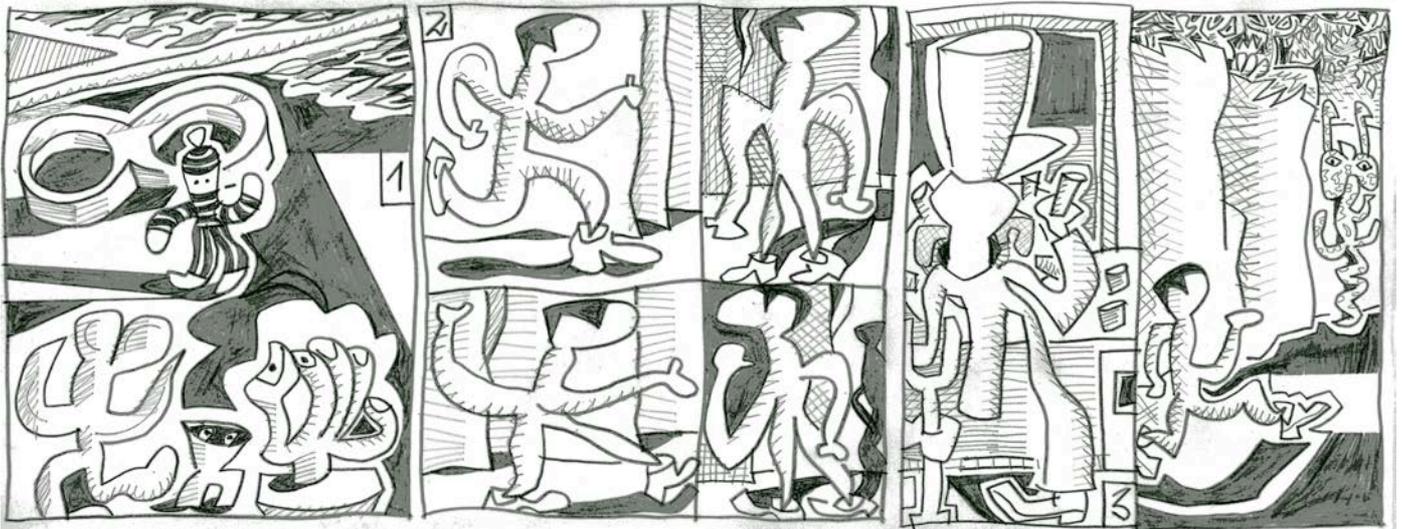
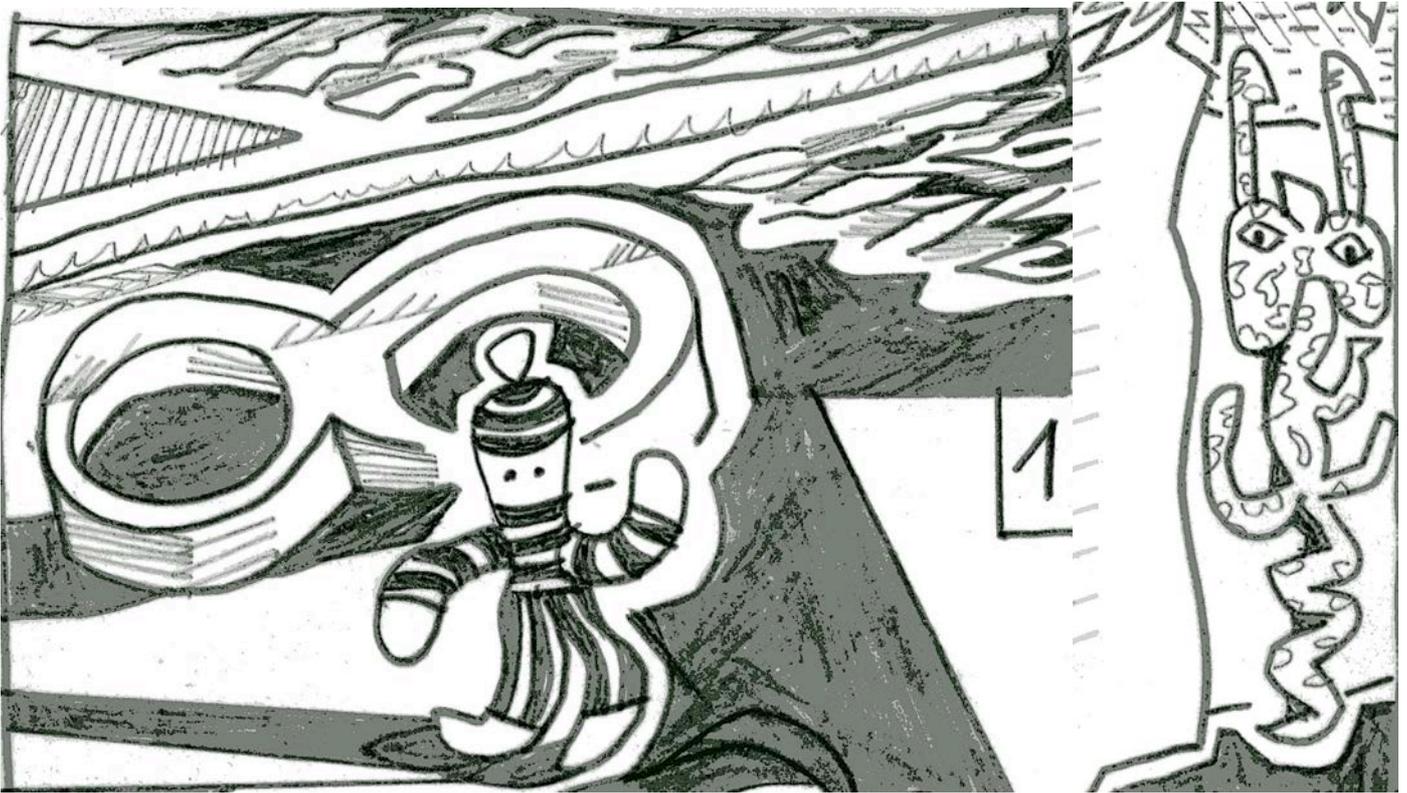


20. Wenn es so aussieht, als wenn der Kapitän die Lage überblicken würde, dann aufgepasst, das können nur wir, das könnt nur Ihr. In der Geschichte selber herrscht tiefe Dunkelheit, da richtet auch die Lampe in der Kommandobrücke nicht viel aus. Ein Außenstehender findet sich überhaupt nicht zurecht. Er würde sich anstoßen und blaue Flecken bekommen, die Niemand sieht. Mit den Hörschnecken allerdings verbessert sich die Lage erheblich, für Insider jedenfalls, dies geschieht in einer Weise, die jenseits irgendwelcher Hell-Dunkel-Verhältnisse liegt, dem Bestreben des Insiders, sich zu orientieren, kommt sie mit einer

Genauigkeit entgegen, die ein Außenstehender absolut nicht mehr begreift. Klar, dass das Streikholz und Jans Arm dann ohne hinzusehen, mitbekommen, dass sich von unten etwas nähert, das mindestens vier Beine hat. Der helle Klang der Krallen! Vielleicht wäre es sogar möglich, mit Hilfe des Lichtes, das die Bootslampe spendet, die Musterung der Leopardenanakonda wenn nicht zu erkennen, so doch zu erraten. Doch dazu müssten sie sich vorbeugen. Das wollen sie nicht. Erst wenn klar ist, ob LG Ott, den sie in der Entfernung wiedererkannt haben, und das nahe Etwas zusammengehören. Wie wichtig die Frage

nach der Zusammengehörigkeit ist, erkennt Ihr in Bild Drei. Sind denn da alle da, die den Landspaziergang machen sollten? Als der Alte Knochen, der als Steuermann spontan die Führung übernommen hat, fragt, ist ein vierfaches Ja zu hören, das ist ein Ja zu viel, sagen die Sehenden, die keinen dritten Ja-Sager sehen, sagen auch die Hörenden, die im Bild sind, gleichwohl sie ihn hören, selbst das vorausgeeilte Streikholz hört ihn und weiß nicht, wer das sein könnte. Pst. Still jetzt! Keine Bewegung mehr! Auch die Leopardenanakonda klettert nicht weiter.

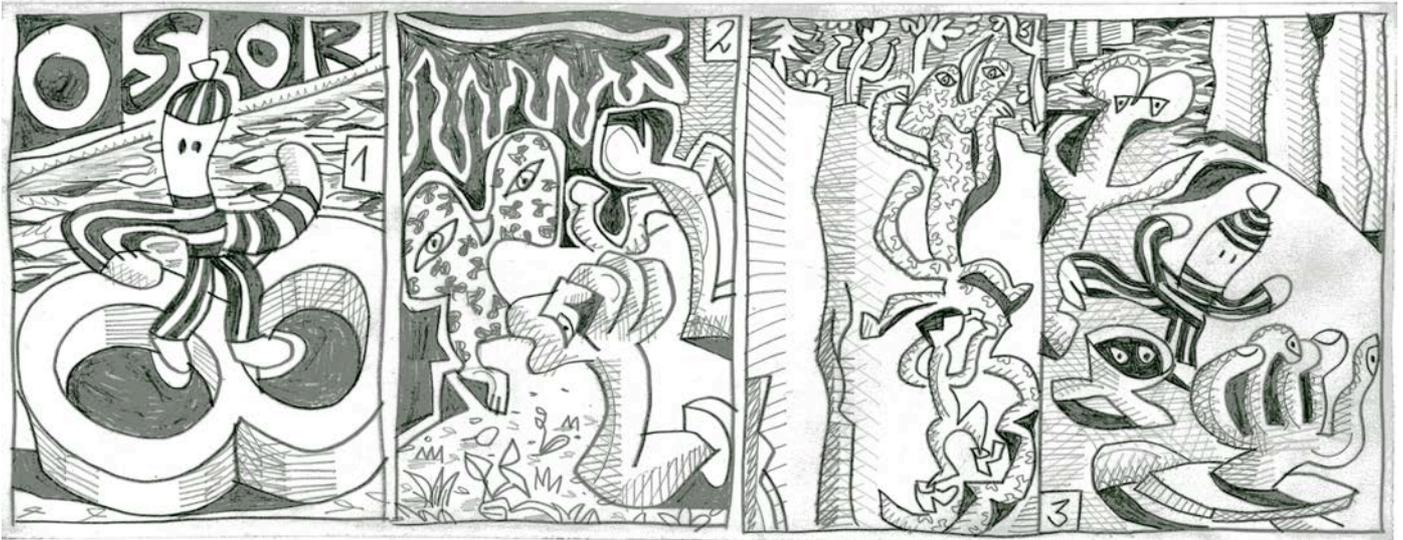




21. Jetzt mischt sich LG Ott ein, die Sache ist ihm wohl besonders peinlich. Er sagt O, sorry, und ärgert sich gleich wieder, weil der Eindruck entstehen könnte, dass es ihm auch hier nur wieder um sein O geht. Der Alte Knochen denkt, dass es trotzdem gut wäre, wenn LG Ott die Führung übernehmen würde, ihm ist die Sache genauso peinlich, aber in der Hauptsache geht es darum, das O wieder zu finden. Ist doch so! Randvoll Schmerz schaut weg, „Das bin ich!“, ruft das Innere Kind. Wir können auch erkennen, dass es winkt. War es wegen seiner schwarzen

Streifung übersehen worden? Als es merkt, dass man es übersehen und vergessen hat, bleibt es gelassen. Erst als die anderen vergeblich den dritten Jasager suchen, rührt es sich. Warum man es vergessen hat, kann viele Gründe haben. Einer ist nahelegend, das sind die gemischten Wahrnehmungs-Verhältnisse am Schiff, sie sprechen hier nicht nur das Ohr an, sondern binden auch noch das Auge ein. Dem entsprechend aber tritt das Innere Kind in einem Tarnanzug auf, der es bis zum Vergessen unkenntlich macht. Nicht nur für das Auge. Das tut allen

sehr leid, auch das Streikholz hält inne, das seinen Lauf fortsetzen will, um die Leopardenanakonda einzuholen, bevor sie sich versteigt oder Schlimmeres anrichtet, was weiß man denn! Auch das Streikholz sagt „O, sorry“, es ist nur ein Seufzer, um nicht zu laut zu werden, aber er wird von allen gehört und schafft eine Verbindung. So ist das O-Sorry mit seinen zwei Os unversehens das Klangbild von unserem Rooder-Boot geworden, einem Boot im Geiste, in dem man überall ankommt. Rechtzeitig, wie das letzte Bild zeigt.



22. Da ist einiges los in der Schlucht-Bucht, wie man hören kann, und mit Unterstützung der Hörschnecken hört man noch besser, aber es wird noch besser, und woher das kommt, erkennt man, wenn man es wie das Innere Kind macht, das Innere Kind stellt fest, dass das Rooder-Boot mit seinen zwei Öffnungen wie eine Batterie Hörschnecken funktioniert und den Schall verstärkt, und stellt sich in das Boot. Toll! Das ist ja eine wirk-

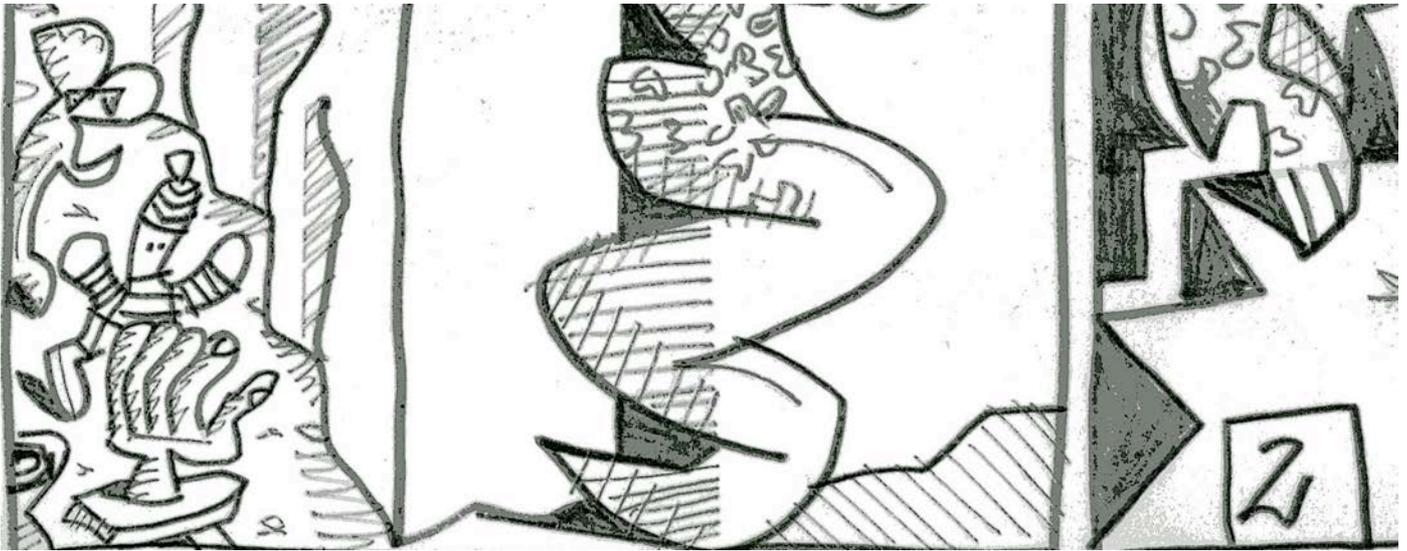
lich große Entdeckung, findet Ihr nicht auch, das Innere Kind ruft „Hörhören!“, um seine Entdeckung mit den anderen zu teilen, es ist die Entdeckung einer Gegebenheit, von der man Vorteile hat, auch wenn sie weitgehend unbekannt bliebe, und das ist wirklich gut, weil man im Augenblick keine Zeit für Entdeckungen hat, wie man sehen kann, denn das Streikholz ist nicht schnell genug und die Schall-Verstärker in der Bucht

lassen dreifach das Einatmen hören, das für überraschende Begegnungen typisch ist. Das Streikholz, das die Begegnung, die gerade auf der Schlucht-Bucht-Kante stattfindet, vermitteln wollte, kommt zu spät, aber vielleicht nicht ganz zu spät, und es ist sicher nicht schlecht, wenn alle anderen mitkommen. LG Ott läuft an der Spitze. Das Innere Kind holt auf und findet seinen Platz im Mittelfeld.

V.



V.



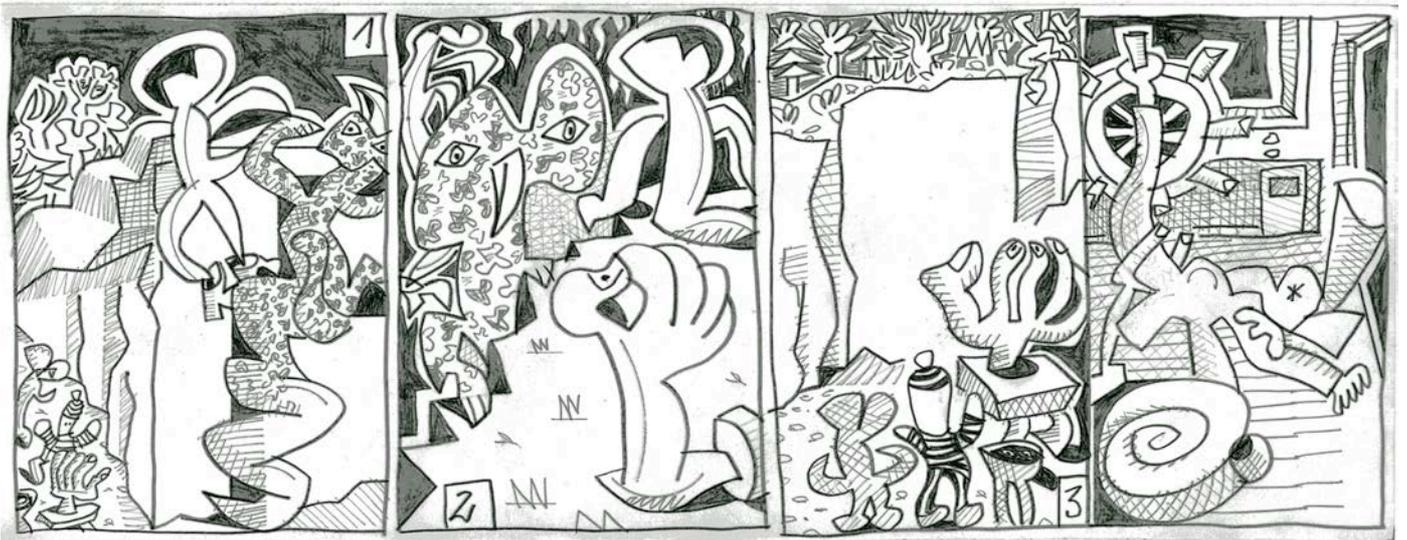
23. Das Streikholz wollte der Leopardenanakonda zuvorkommen. Das hat nicht geklappt, immerhin aber kommt es schleunig hinterher, es benutzt den Schlangenleib wie eine Treppe und erscheint fast gleichzeitig mit dem Kopfteil des Tieres im Blickfeld der Wesen am Ende der Spur, das sind Jans Arm und ein Streikholz, eines wie das, das jetzt aufgetaucht ist. Jetzt sind es zwei. Vielleicht hatten Jan und sein Begleiter schon von der Leopardenanakonda gehört, so dass sie ihnen nicht ganz fremd war, vielleicht waren sie neugierig, wie sie in Wirklichkeit wäre. Vor allem aber hatten sie LG Ott erwartet. Das Erschrecken, soweit erkennbar, sieht man von den Atemgeräuschen ab, hält sich in Grenzen und macht anderen Gefühlen Platz. Da ist das

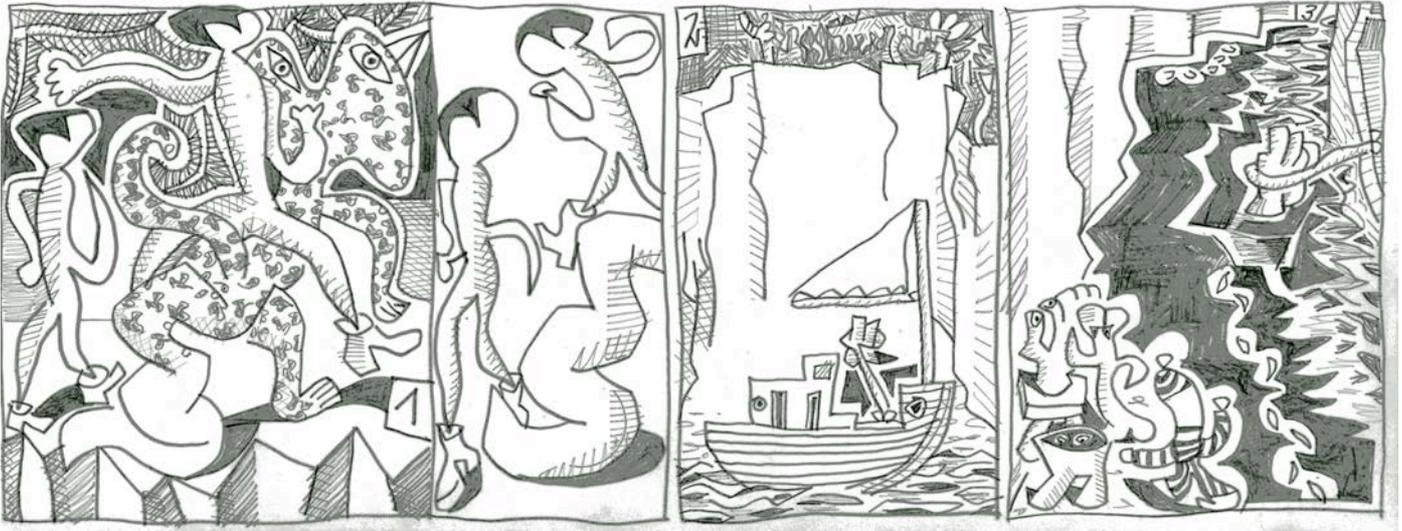
Gefühl, dass auf der Felsenkante Platz genug ist und sich die Neuankömmlinge als Gäste fühlen sollten. Aber nur, wenn dieser Platz selber nicht schon der ihre wäre, was, nachdem Jan und Streikholz die Bucht für unbewohnt befunden hatten, nicht mehr verwundern würde. Da ist aber auch das Gefühl, dass es sich um Fremde handelt und der Wunsch-Gast fehlt, LG Ott. Würde es die fremden Ankömmlinge kränken, wenn man ihnen, kaum dass sie da sind, zeigt, dass nicht sie es sind, die man sich herbeigewünscht hat? LG Ott hatte in seiner Gruppe die Führung übernommen und zur Eile gedrängt, um, falls notwendig, rechtzeitig anzukommen. Den Geräuschen nach, die im Bucht-Raum zu hören sind, besteht dazu keine Notwendigkeit, dass auch die

Nachzügler das Ende der Spur erreichen, denn damit ist ja normalerweise alles erreicht. Im unmittelbaren Bereich der Hörschnecken, klingt das aber anders. Da ist auch heraus zu hören, dass es auf der Bucht-Schlucht-Kante viel Platz gibt, mehr als ein Ende braucht, da ist für viele Enden Platz, aber braucht man überhaupt ein Ende? Fragt sich der Kapitän, der den besten Empfang hat, und er ergänzt: Wir brauchen ein O, das O, um diese Fahrt endlich beenden zu können. Auch LG Ott sollte nach oben, sollte selber nachsehen, ob dort die Suche nach dem O ihr Ende findet, damit wir weiterkommen!

V.....

.....





24. Die Leopardenankonda hat es geschafft, jetzt ist sie ganz oben, die, die ganz unten sind, staunen, und die Spitze der Darbietung ist, dass das Streikholz, das zuerst zu spät gekommen war, nun auf der Leopardenankonda reitet und alle anderen überragt. Das sieht großartig aus, müsste es aber nicht, es reicht, dass es sich bei der Dunkelheit gut anhört. Jedes Ding erzeugt im Zusammenspiel mit anderen Dingen eigene Geräusche und Klänge und lautliche Verbindungen, die dann entsprechende Erwartungen wecken. So klingt Wind in Tannennadeln anders

als in Blättern oder im Pelz einer Leopardenankonda, auf der ein Streikholz reitet und die Gefahr mit sich trägt, dass bei stärkerer Reibung sein Kopf entflammen könnte und alles einige Augenblicke lang wieder sichtbar wäre. Für die beiden Streikhölzer ist der Augenblick gekommen, einander bekannt zu machen. Wären sie sichtbar, hätten sie nicht viel zu tun, die Sichtbarkeit würde im Vordergrund stehen und ihnen zeigen, dass es zwischen ihnen so gut wie keinen Unterschied gibt. Die Stimmen, die jetzt im Vordergrund stehen, zeigen das Ge-

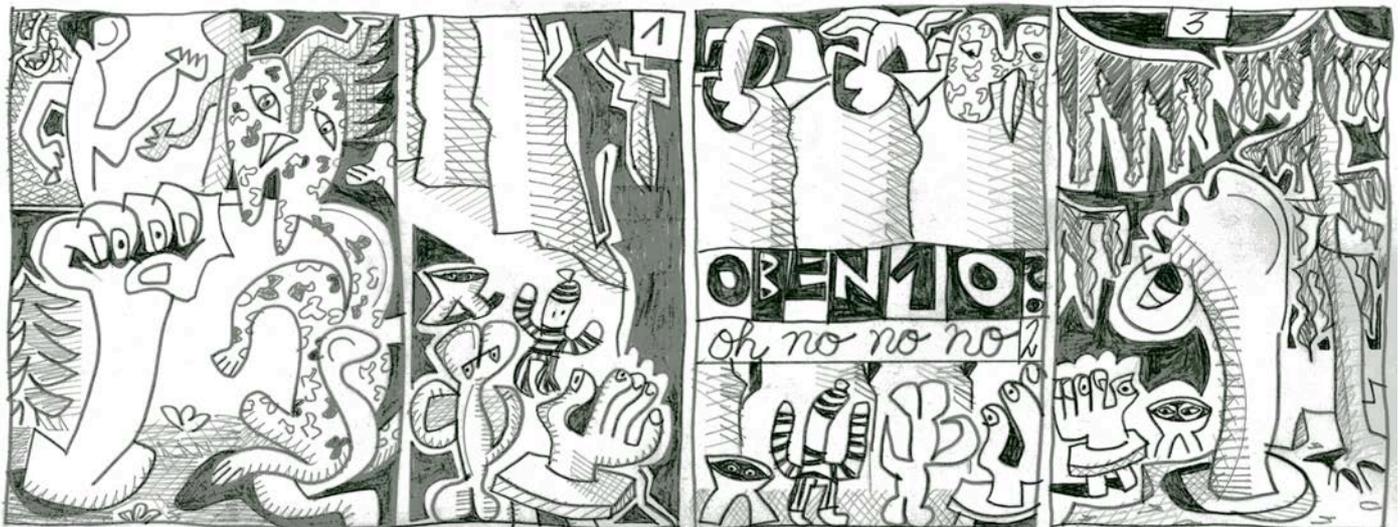
genteil, verschiedener kann man nicht sein. Das findet auch der Kapitän, der alle Vorgänge dank der großen Hörschnecke verfolgen kann, bis in ihre Feinheiten. Bisher hatte er sich über die Streikhölzer keine Gedanken gemacht. Der Klang ihrer Stimmen öffnet ihm eine neue Welt. Ähnlich ergeht es LG Ott und seinen Begleitern. Die Frage, ob sie den anderen nachklettern sollen, vorausgesetzt, sie wären klettertechnisch dazu überhaupt in der Lage, wird zurückgestellt. Man bleibt auf der Stelle und hört einfach zu.





25. Auf der Schlucht-Bucht-Kante spricht man miteinander. Die, die unten sind, hören es. Allein die Unterschiede der Stimmen machen die Gespräche reizvoll, ein Ende ist nicht absehbar, das Thema, das bisher bestimmend gewesen war, wird an den Rand geschoben, Ihr erinnert Euch: LG Otts O. Trotzdem. L G Ott und die, die mit ihm unten sind, haben plötzlich das Gefühl, ganz nah am Thema dran zu sein: Die Stimmen kennen wir doch! Den Vier, die oben sind, macht es Spaß, auch mit Händen und Füßen zu sprechen und dabei Geräusche zu erzeugen, die von der Reibung herrühren und mehr sagen als Tausend Bilder. Vielleicht wollen sie so die Entscheidung hinausschieben, ob sie sich verabschieden oder gemeinsam absteigen sollen. Am Fuß der Felswand wird eine gewisse Unruhe bemerkbar. Der Unterschied wäre der, dass sie, die oben sind, LG Ott selber berichten könnten, der gerade anfängt, ihr Hiersein zu ahnen, wie ihre Suche nach Jan und seinem O abgelaufen ist und wo das O letztendlich abgeblieben sein könnte, und dass sie außerdem die Entscheidung hätten, ob sie in

das Rooder-Boot steigen und im Rooder-Boot alleine nach Everywen zurückfahren oder mit den anderen zusammen noch einmal ins Abenteuer aufbrechen. Anderenfalls könnten sie wie geplant einen Spaziergang machen, wie sie schon lange einen machen wollten. Die Möglichkeit, zum Bericht abzusteigen und zum Spaziergang wieder aufzusteigen, besteht, dürfte aber wegen der klettertechnischen Schwierigkeiten ausgeschlossen sein. Wie dem auch sei. Die Absichten, die sie über ihre Gespräche hinaus hätten haben könnten, erledigen sich, LG Ott möchte weiter, aber er möchte auch erfahren, wer das da auf der Schlucht-Bucht-Kante ist, und deswegen ruft er, mit Unterstützung der anderen, die mit ihm unten sind, nach oben: Ist oben ein O? Nein, kein O! Die Eigenart der Ausdrucksweise, so etwas Stämmiges, in der die Mitteilung stattfindet, ist unverkennbar. Die Gewissheit, die sie darüber verschafft, dass die da oben Jans Arm und das bestimmte eine Streikholz sind, lässt hoffen.

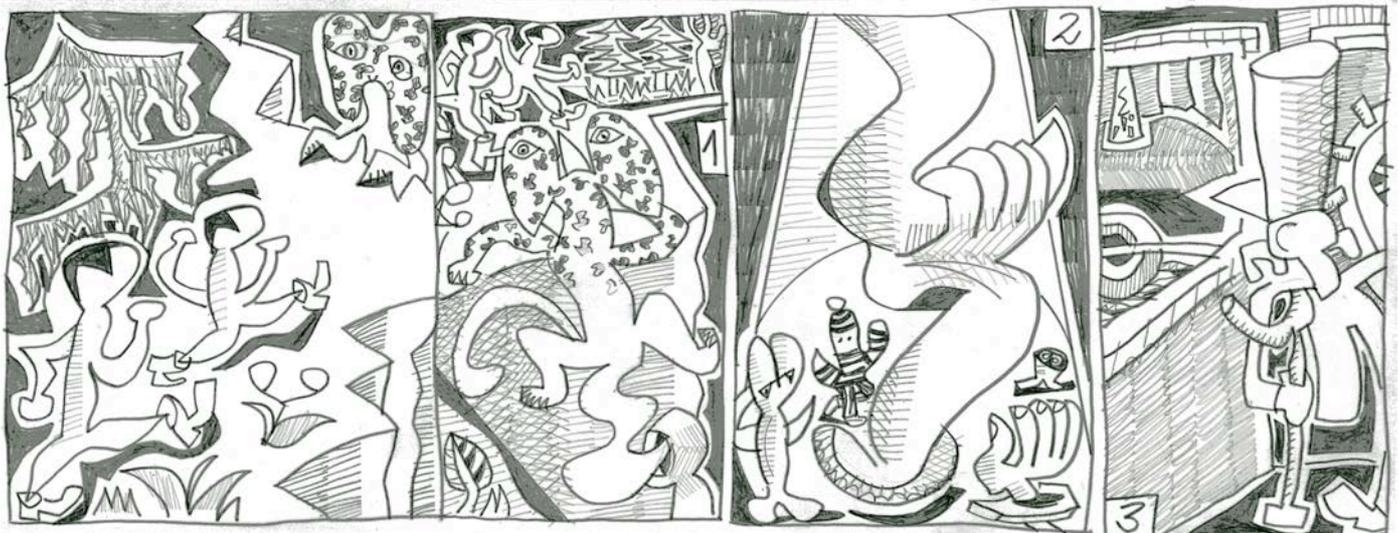




26. Die Gegenwart von Jans Arm und dem Streikholz, die LG Ott ebenso wie sein O für verloren gehalten hatte, lässt LG Ott denken, dass doch noch nicht alles verloren ist. Außerdem ist da auch noch der Eimer, der nicht verloren gegangen ist, LG Ott hat ihn an Bord mitgenommen, er gehört Jans Arm und nun ist die Möglichkeit gegeben, dass beide hier wieder zueinander kommen: Warum soll dasselbe nicht auch für LG OTT und sein O gelten?! Das sind LG Otts Empfindungen. Was Jans Arm empfindet, ist dem nicht unähnlich, allerdings mit der Einschränkung, dass er nicht weiß, wie nahe er seinem Eimer ist, und ihm vielleicht unklar geworden sein könnte, welche Bedeutung der Eimer jetzt noch für

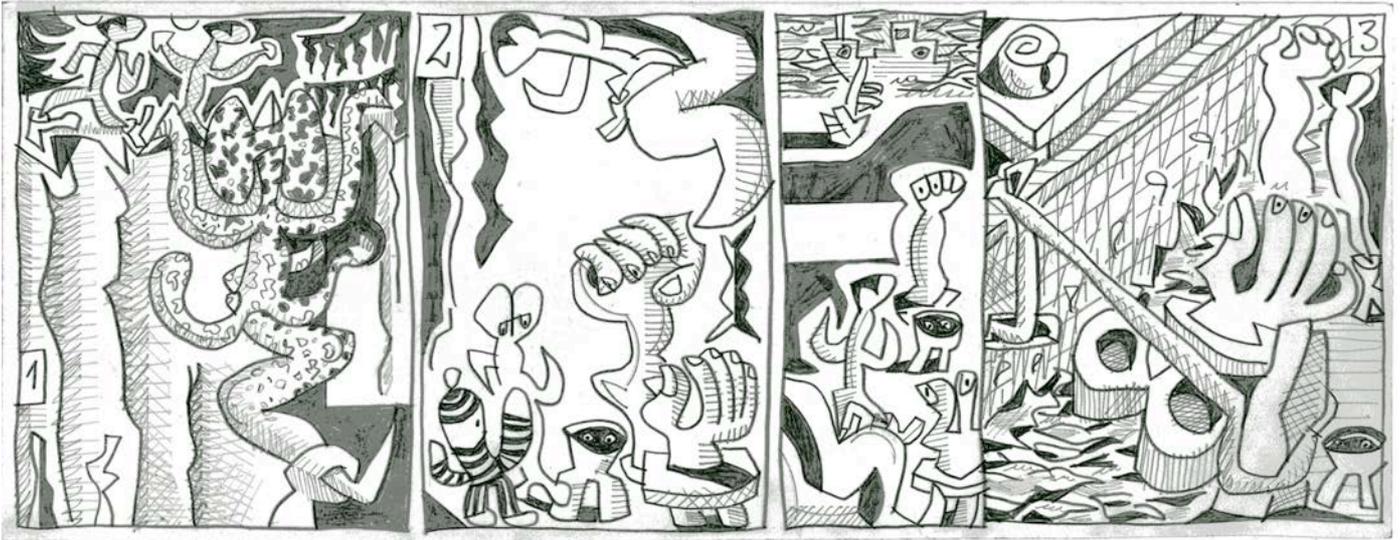
ihn hat. Immerhin ist Jan nicht untergegangen, als er verloren ging und gezeigt hat, dass es auch ohne Eimer geht. Nur, wie lange? Der Beitrag von LG Otts O wird dabei übersehen. Was es nötig macht, von der Schlucht-Bucht-Kante herabzusteigen, sich LG Ott zu nähern und dann auf den Spaziergang zu verzichten, ist ein unerwarteter Lichtstrahl, der die Dunkelheit, an die man sich gewohnt hatte, durchbricht. Da sieht Jans Arm in LG Otts müdes Gesicht und das Mitgefühl zwingt ihn zum Abstieg. Überhastet. Als er den Schlangenschwanz der Leopardenanakonda als Treppe benutzen will, stolpert er. Im Sturz bekommt er die Schwanzspitze zu fassen.

V.



27. Jans Arm ist gestolpert, als er den Schlangenleib der Leopardenanakonda wie eine Treppe benutzte. Das Fleckenmuster, das Tarn-Qualität hat, kann schuld daran gewesen sein. Aber ebenso kann es am Lichtstrahl liegen, der für Augenblicke die Szene beleuchtet, dass Jans Arm im Sturz gleich wieder Halt findet. Ob das alles zusammen so ist, ist im Tempo, in dem sich die Dinge abwickeln, nicht festzustellen. Im nächsten Moment wird es auch schon wieder dunkel und die Streikhölzer beeilen sich, noch im scheidenden Licht an die Treppe zu

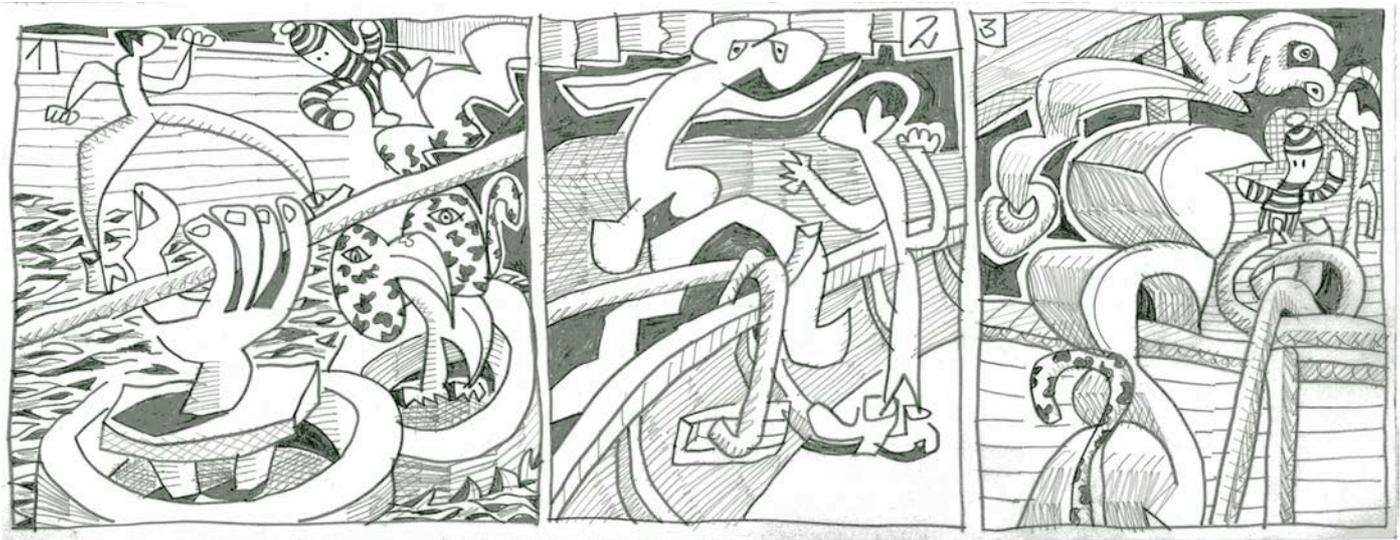
kommen, die im Dunklen zu begehen vielleicht noch schwieriger sein könnte als bei Licht. Grundsätzlich gilt: Dem Kontakt mit Reibungsflächen kann man am besten bei Licht ausweichen. Also Tempo! Das gilt auch für Jans Arm, der einiges wiegt und dadurch zum Hindernis werden könnte. Jetzt haben sie es gleich geschafft, denkt der Kapitän, der die Entwicklung der Dinge aus der Ferne verfolgt, für ein paar Augenblicke lang auch mit dem Auge, diesmal aus dem linken Seitenfenster, das heute zum ersten Mal überhaupt verwendet wird.



28. Nun sind alle beisammen. Bevor es erneut stockfinster wird, geben sich Jans Arm und LG Ott die Hand, ein wunderbarer Anblick. Es wäre schade gewesen wäre, hätte man ihn nur hören können. Das Thema, das sofort alle Aufmerksamkeit an sich reißt, ist natürlich LG Otts O, in dem Zusammenhang sind es aber

auch die Umstände und die Erlebnisse der Zeugen, die interessieren, darüber wollen die Anwesenden alles erfahren, sie sind bereit, neue Informationen aufzunehmen und sich weitere Vorstellungen davon zu machen, wo L G Otts O verblieben sein könnte. Doch darüber könnte man ebenso gut an Bord sprechen, Der

Kapitän wäre gleich eingebunden und könnte am Steuer abgelöst werden. Randvoll, Schmerz wäre bereit, seinen Posten zu übernehmen. Bis dahin steht man allerdings erst einmal vor der Frage, wie man wieder an Bord kommt.



29. Die Reihenfolge ist wichtig, zum Schluss muss jemand kommen, der das Tau vom Haltefels löst und weiß, wie er trockenem Fußes zum Schiff zurückkommt und ohne dass das Rooder - Boot zurückbleibt. Im Augenblick ist die Stimmung gut, LG Ott ist wieder Fährmann und bewegt mit fester Hand das Rooder-Boot vom Strand zum Schiff und zurück, die Leopardenanakonda übernimmt

die Rolle der Treppe. Es gibt Tautänzer wie die Streikhölzer, die die Treppe nicht brauchen, dann aber auch nicht verzichten wollen, und Personen wie das Innere Kind, die ohne Treppe hilflos wären. Die Schluss-Person kann warten, da es wegen der Dunkelheit unmöglich ist, weiterzufahren. Da sind wir neugierig, wer den Zwischenstopp beenden wird. Gerade kommt Jans Arm an

Bord, die letzten Schlangenkörperstufen springt er, unmittelbar vor dem Inneren Kind kommt er auf. Schnell machen sie Platz für andere. Sind das alle? Dein Eimer, sagt das Innere Kind, ist unter Deck, falls Du ihn brauchst. Der Kapitän, der dank der Hörschnecken mithört, ruft: Der Eimer! Ausgezeichneter Laut-Klang-Regler, soll bleiben, wo er ist.



30. Zum Schluss kommt LG Ott. Er hat das Rooder-Boot am Haltefelsen befestigt, und, so schnell habt Ihr nicht geschaut, da hat er das Tau hinter sich und kommt mit hohem Schwung an Deck auf. Man applaudiert. Randvoll Schmerz übernimmt

das Steuer, der Kapitän betritt das vordere Oberdeck. Könnt Ihr Jans Arm entdecken? Er ist nicht da? Wo ist er, vielleicht neben dem Bild? Es sind genug anwesend. Niemandem fällt das Fehlen von einem einzelnen auf, der Kapitän geht da-von aus,

dass er alle anspricht, wenn er jetzt beginnt: Er erklärt den Neuankömmlingen das Ziel der Fahrt, das O, den Grund der Unterbrechung, die Wolkendecke, und bittet um Vorschläge, wie eine Weiterfahrt zu bewerkstelligen wäre.

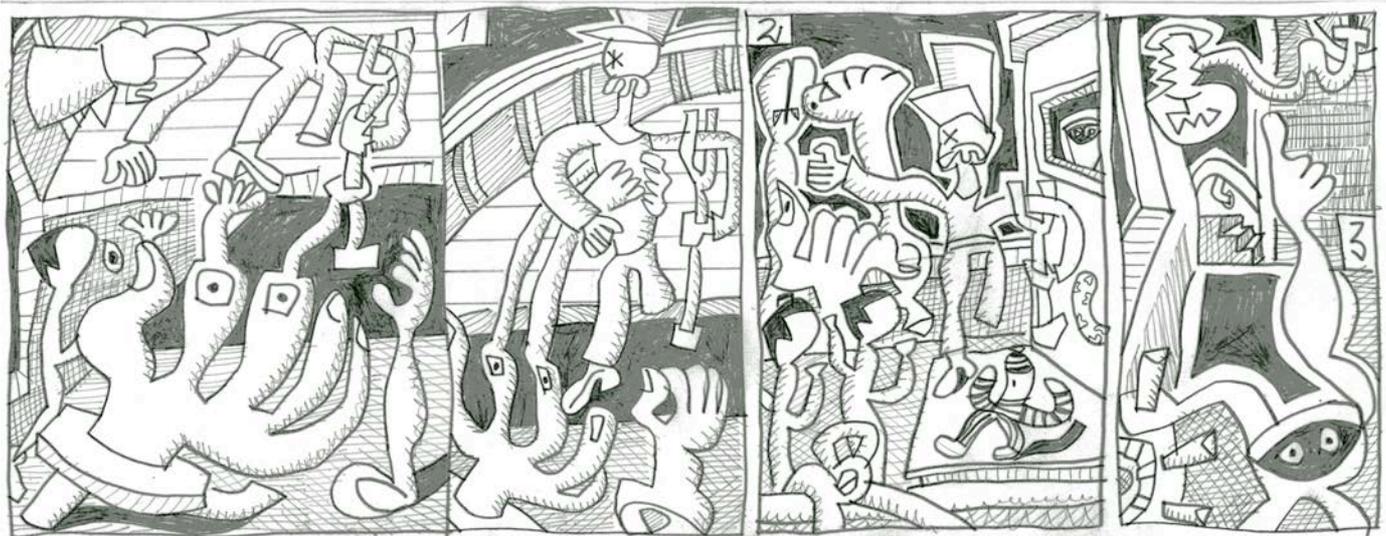
V



31. Nun gehen die Überlegungen hin und her. Abwarten, bis sich die Wolkendecke auflöst. Mittel und Wege suchen, um die Wolkendecke aufzulösen, die Wolkendecke aber wäre nur ein Teil des Problems, wissen der Kapitän und seine Crew, mindestens so problematisch wäre der Wasserfall, wenn man bis dahin das O nicht gefunden hätte. Damit sollte man nicht rechnen, meinen Jans Arm und das eine Streikholz, das wie das andere aussieht. Aha, Jans Arm ist doch da! Sie erklären sich das Verschwinden von Jan und O damit, dass sie von der Springflut davongetragen worden wären, die Wasserfallstufen hinauf, bis dahin, wo es kein Zurück mehr

gegeben hätte. Wenn das der Fall ist, können wir die Sache beenden, zumindest soweit es die Fortbewegung mit dem Schiff betreffen würde, sagen Jans Arm und das Streikholz. Der Kapitän hebt den Arm, was Niemand sieht, sich aber wie ein Ausrufezeichen anhört. Keineswegs!, sagt er. Dann erzählt er den Neuankömmlingen, wie das Boot den Wasserfall hinaufgefahren war, dank einer unsichtbaren Kraft, die der eiserne Anker auf dem Flussgrund wütend gemacht zu haben schien. Ihre Wut war erst gestillt, als der Anker in einem Vulkan eingeschmolzen und für immer beseitigt worden war. Dazu hatte man den Wasserfall überwinden müssen.

m



32. Das Oberdeck ist der ideale Platz für einen Redner. Allerdings nicht unbedingt für einen einbeinigen Redner. Zwar ist das Schiff in einer Weise unterwegs, dass es praktisch steht bzw gleichzeitig rückwärts und vorwärts bewegt wird, wobei aber Extrabewegungen nicht ausgeschlossen sind. Gerade jetzt hat es eine gegeben. Duss Lehmgeht Walther ist mehr auf die Vorwärts - als auf die Rückwärts-Bewegung eingestellt, und das lässt ihn straucheln, der Rückwärts-Ruck wirft ihn um, L G Ott hatte das fast erwartet und reagiert ohne Verzögerung. Jeder seiner Finger ist nochmal eine ganze Hand, ge-

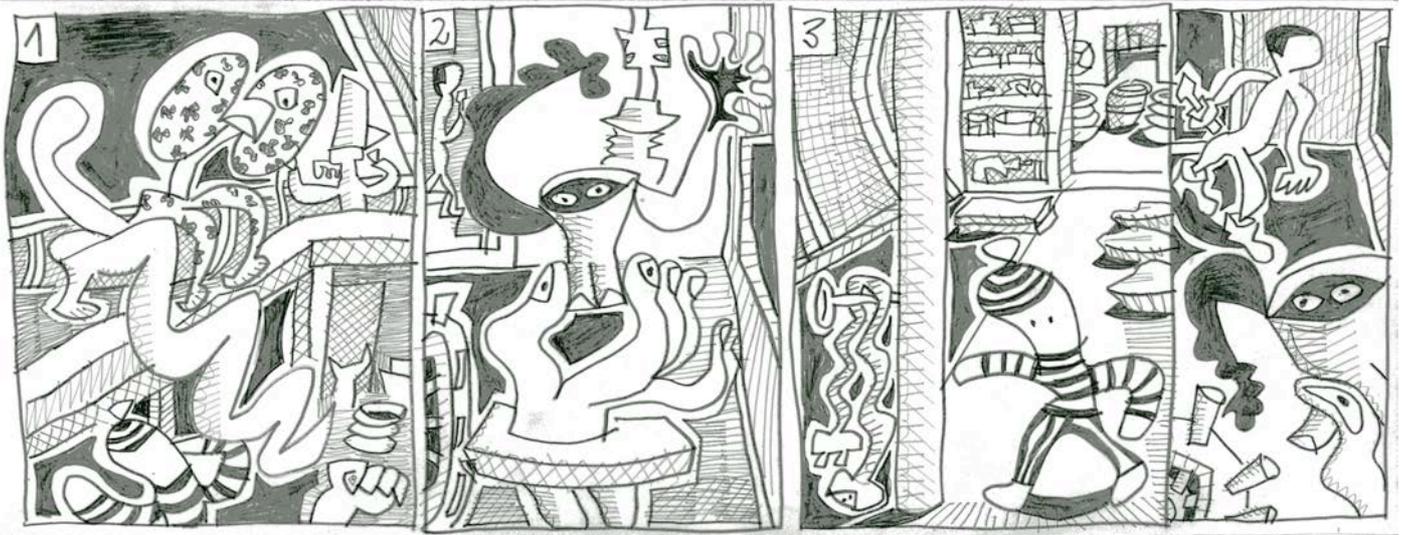
nug, um den Kapitän aufzufangen und an Deck zu stellen, wo er ohne Unterbrechung seine Ausführungen fortsetzt. Randvoll Schmerz ist sehr erschrocken, der Sturz des Kapitäns war eine Folge seiner Unkonzentriertheit, die Geschichte, die der Kapitän erzählt hat, die er aus ihren gemeinsamen Erlebnissen mit dem unsichtbaren Mr Mush gemacht hat, war einfach zu fesselnd. Jetzt ist der Steuermann wieder bei der Sache und hat auch eine Idee, wie man die Fahrt nach vorne fortsetzen könnte.

22.....



33. Randvoll Schmerz klopft an die Scheibe und deutet auf die Lampe an der Decke. Er macht eine Drehbewegung unter der Glühbirne und deutet stromauf. Weil die Akustik sehr gut ist, wie wir schon feststellen konnten, ist es kein Wunder, dass er auch sehr gut zu verstehen ist. Randvoll Schmerz bringt das Problem auf den Punkt. Dem Schiff fehlt eine Bug-Leuchte, schon eine Lampe wie die in der Kommandobrücke gäbe genug Licht. In Verbindung mit den Erfahrungen und Kenntnissen der Seeleute würde das Licht der Deckenbeleuchtung weit genug reichen, um schadlos weiterfahren zu können, wenn es an der richtigen Stelle wäre, eben nicht in der Mitte. Richtig!, ruft der Kapitän, natürlich!, rufen alle

anderen, die ja auch alle die begrenzte, aber zuverlässige Scheinweite der Lampe erlebt haben. Wir versetzen die Lampe. Sie muss an den Bug. Das klingt gut, sagt der Alte Knochen, auch wenn diese Idee trotz seines Alters neu für ihn ist. Aber warum nicht! Er ist überzeugt. Was brauchen wir? „Verlängerungs-Schnur“ ist die Antwort. Und schon strebt man auseinander, um das Schiff danach abzusuchen. Dank der Beleuchtung im Schiffsinneren ist das nicht schwierig. Es ist hell genug für die Streikhölzer, die neu sind, und allemal hell genug für den Alten Knochen und die Leopardenanakonda, die das Schiffs-Innere schon wie ihre Westentasche kennen.

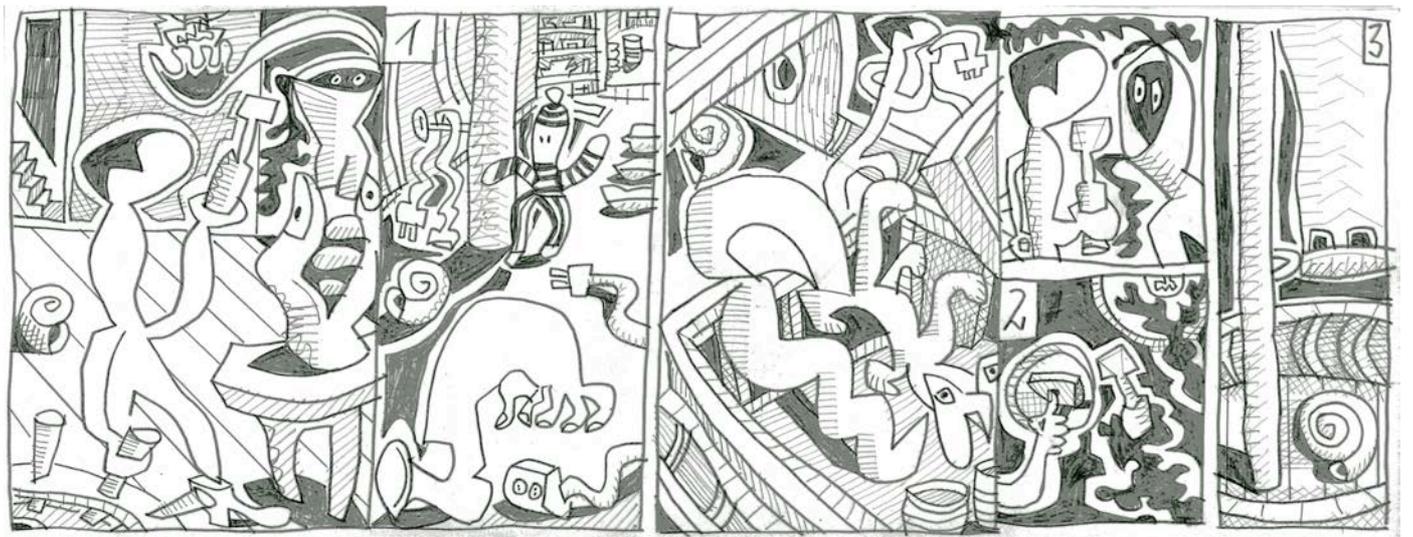


34. Verlängerungsschnur gehört zu den Grundlagen eines Haushalts, das ist auf dem Wasser genau so wie auf dem Land, leider gilt das auch für den Umstand, dass die Kabel, die noch nicht in Gebrauch sind, zu kurz sind und gestückelt werden müssen. Eine Kabeltrommel wäre gut. Aber wo ist die? Die Leopardenanakonda hat die Laderaum-Luke geöffnet und lässt sich als Treppe verwenden. Das Innere Kind

und Jans Arm machen sich unten auf die Suche. Die Streikhölzer haben unterdessen ihre Kabel-Funde an Deck gebracht, mittels Hörschnecken-Beschallung werden sie darüber informiert, was auf der Kommandobrücke geschieht, und eines der beiden reagiert. Randvoll Schmerz will mit LG Ottos Hilfe die Lampe abmontieren, die an den Bug soll, er braucht einen Schraubenzieher, um die Lüsterklemmen

aufzuschrauben, außerdem beide Hände, auch die Ruderhand, die LG Ott durch seine, ich glaube, linke T-Ecke ersetzt, er klemmt sie zwischen die Steuerrad - Sprossen und blockiert das Rad, was gegen die Vorschrift ist, aber da kommt auch schon das Streikholz, in der einen Hand einen Schraubenzieher, mit der anderen Hand greift es zum Steuerrad und löst LG Ott ab. Was Streikhölzer nicht alles können!





35. Auf die Plätze, fertig, los. Das erste stimmt, Das Streikholz hält Steuer und Schraubenzieher, LG Ott hält Randvoll Schmerz, streckt ihn in die Höhe, Randvoll Schmerz hält die Glühbirne, aber als er sie losdrehen will, damit sie während der Montage heil bleibt, begreift er, dass es gleich dunkel sein wird, es gilt als unmöglich, die geplante Operation nach Gehör durchzuführen. Lüsterklemmen zu öffnen ist Feinarbeit, die man in der Regel nicht oft genug übt, um sie im gegebenen Fall blind, aber sachgerecht ausführen zu können. Die Operation ist für den Operateur gefährlich, wenn er, was leicht

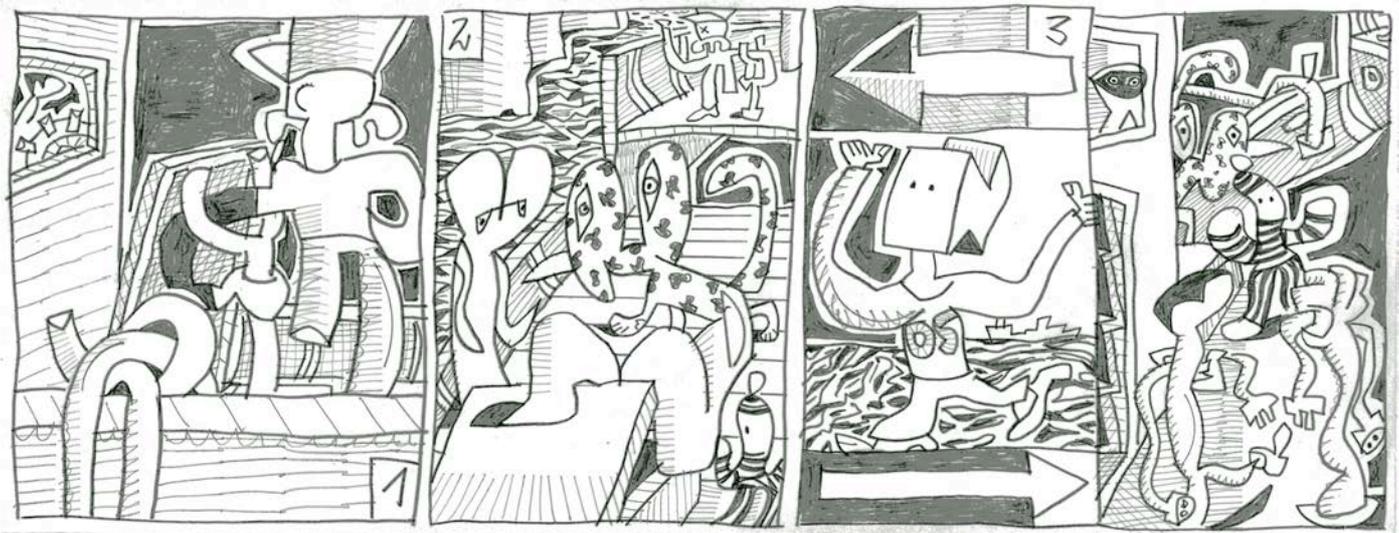
möglich ist, die Kontakte verwechselt, handelt er sich mindestens einen Schlag ein. Nun tun es die Drei dem Schiff gleich und verharren in der Bewegung, sie halten an, während rund um sie herum die Suche nach weiteren Verlängerungsschnüren weitergeht. Wie wäre es?, fragt das Streikholz Randvoll Schmerz und LG Ott, wenn wir das Licht vorher ausschalten, hier ist der Schalter, dann würden die Kontaktdrähte der Lüsterklemme nicht mehr unter Strom stehen, es wäre genug Zeit zum Üben, zum Ausprobieren und zum gelernten Um-Montieren. Das Streikholz ist wirklich ein heller

Kopf! Randvoll Schmerz bestätigt: So machen wir es, er ergänzt: wenn genug Verlängerungs-Schnur beisammen ist, legen wir los. LG Ott schließt an: Aber vorher sollten wir festlegen, wo die Lampe im Schiffsvorderteil angebracht werden soll, davon hängt schließlich die Länge der Verlängerung ab. Das Dämmerlicht der Lampen, der klare Klang der Hörschnecken, die entspannte Emsigkeit auf und unter Deck und der allgemeine Stillstand in der Bewegung schaffen zusammen eine angenehme Atmosphäre, die gar nicht an Aufbruch denken lässt.



36. Wir brauchen einen Plan, hört man eine Stimme aus der Kommandobrücke, sie ist dank der Hörschnecken überall an Deck gut zu hören. So erreicht sie auch den Kapitän, der sich zurückgezogen hat, manchmal ist es nicht leicht, nur ein Bein zu haben, da kann einem die Emsigkeit der anderen leicht zu viel werden, da braucht man Abstand, will man dem Ganzen wieder näher kommen. Der Kapitän steht im Heck und blickt stromab. Der Mast-Baum über ihm bewegt sich mit dem leicht geblähten Segel im Wind, Er erinnert den Kapitän an die letzte

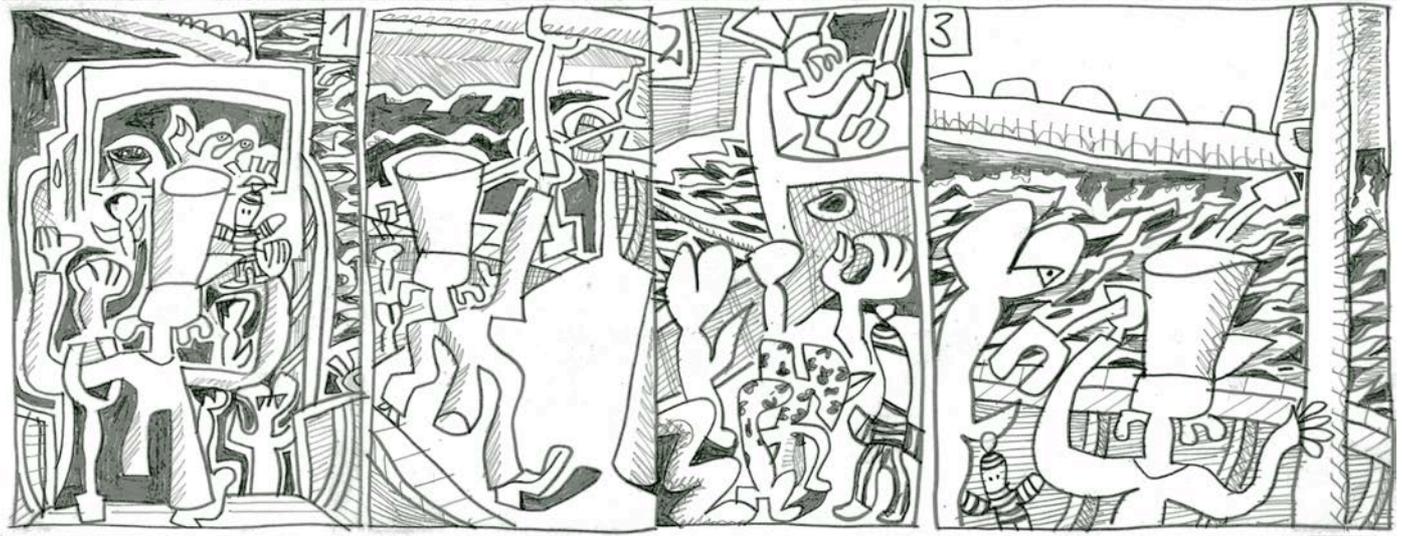
Fahrt, als ihm die Krücke entglitt, davonflog und am Lümmel-Lager vom Mast-Baum feststeckte. Wer hatte nur die gute Idee gehabt, den dreibeinigen Schemel als Prothese zu verwenden? Gleich wandelte sich Duss Lehmgheht Walther mit Hilfe eines Tragegurts zum Vierbeiner. Eine wirklich gute Idee und die Erinnerung daran macht wieder schöpferisch, sodass der Kapitän, kaum dass er die Stimme aus der Kommandobrücke gehört hat, auch schon ausrufen kann: Hier ist der Plan, ich habe ihn!



37. Wenn man die Idee hat, die das Ganze voranbringt, reicht ein Bein, um sich ganz dabei zu fühlen, das beste Beispiel dafür ist der Kapitän. Die Auszeit im Heck hat ihm gut getan, jetzt ist er wieder voll da. Er platziert sich am Vorderdeck und ruft: Alle mal herhören. Dann nimmt er den Satz der Kommando-Brücken-Stimme auf, „ wir brauchen einen Plan“, und wiederholt ihn, wir brauchen einen Plan, Omar Sheriff verlängert diese Satzfolge, weil seiner Ansicht nach das mit dem Plan nicht oft genug gesagt werden kann, damit es auch jeder versteht. Doch solche Gründlichkeit birgt auch Gefahren in sich: Schon haben wir einen Knoten im Handlungsfaden, was allerdings nur der Alte Knochen bemerkt, der Kapitän, der eigentlich den Standort mit dem besten Überblick hat, übersieht es: Hat das Schiff vielleicht die falsche Richtung?, doch, es scheint auf der Rückfahrt zu sein, ohne

O, die ganze Mühe umsonst!?, da wäre der Plan, den der Kapitän gerade verkünden will, umsonst. Für Omar Sheriff ist die Lage nicht einfach, die ganze Nacht den Staatsstiefeln Märchen erzählen, tausend Lügengeschichten, die wahr sein sollen, dann ein melancholischer Kapitän, der keinen Plan hat, irgendwann weiß man nicht mehr, wo einem der Kopf steht. Das ist zum Tannen-Schatten-Kriegen! Aber soweit kommt es dann doch nicht. Niemand merkt den Richtungswechsel. Das Innere Kind treibt zur Eile: Kommt, kommt, der Kapitän hat einen Plan. Alle sind erleichtert.

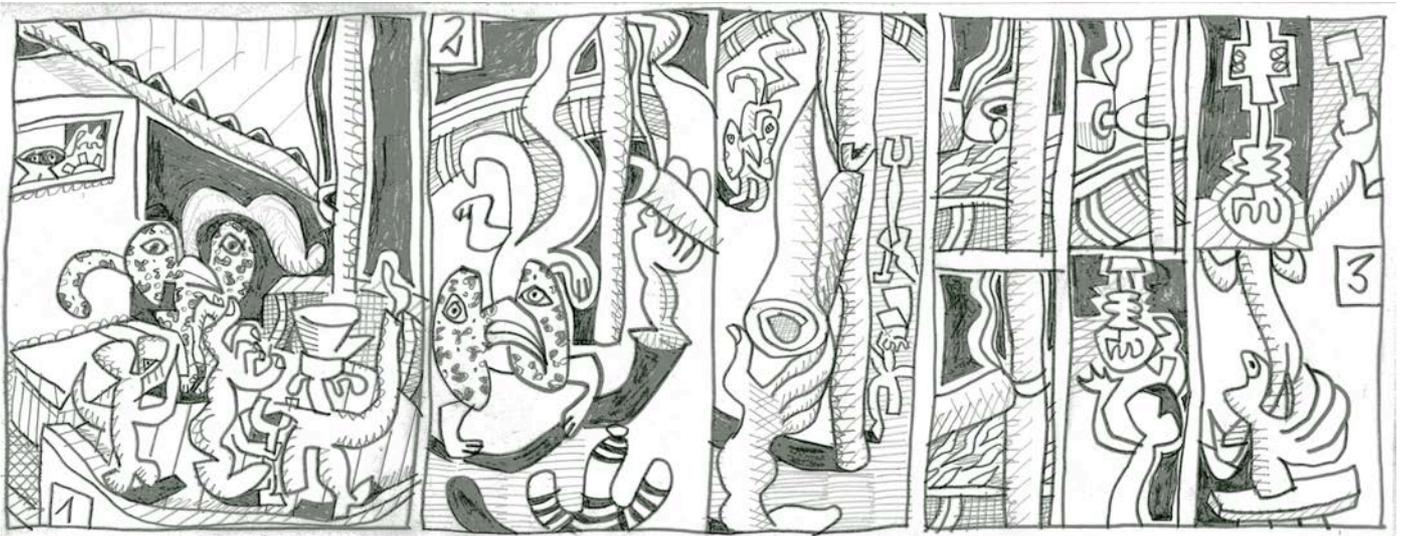
.....



38. Der Kapitän spricht zu den Versammelten. Er steht auf dem Vorderdeck. Sein Plan ist ganz einfach. Die Lampe soll am äußeren Mast-Stamm-Ende angebracht werden. Dank des beweglichen Lümmel-Lagers, das den Mast-Stamm hielte, ließe sich dieser umdrehen, so dass er wie eine Angel den Bug überragen würde. Die Lampe würde von hier aus den Bereich vor dem Bug ausleuchten. Schwierigkeiten wären rechtzeitig erkennbar. Der Kapitän deutet mit der Krücke auf den Stamm und das Lager und stützt sich mit der linken Hand an der Reling ab. Dazu müsste jetzt das Segel eingeholt werden, was kein Problem wäre, die Verlängerungsschnüre müssten

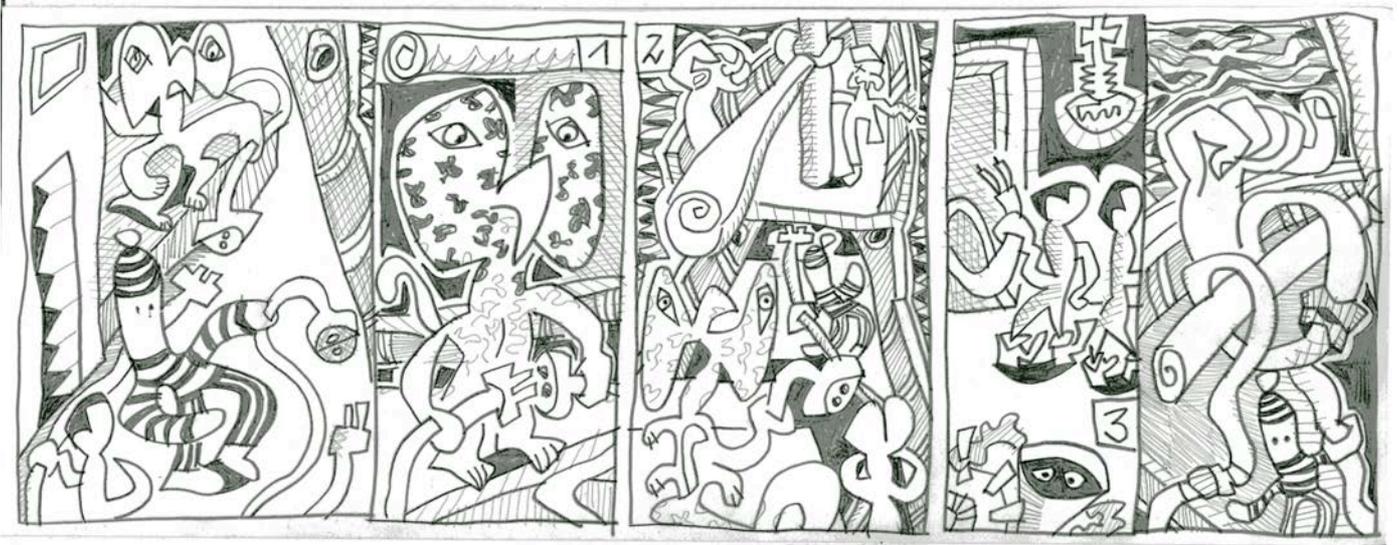
in der richtigen Länge zusammengesteckt werden, was auch kein Problem wäre, das einzige Problem wäre das Abmontieren der Lampe und das Anmontieren der Verlängerungsschnur, auch kein wirkliches Problem, wenn man vorher den Strom ausschalten und nachher gleich wieder einschalten würde. Aufpassen, dass die kleinen Schrauben der Lüsterklemme während der Montage in der Dunkelheit nicht runterfallen. Gleich wären sie in einer Bodenritze verschwunden.

o



39. Soweit ist alles klar. Die Reihenfolge der Handlungen steht. Nun kommen die konkreten kleinen Schritte. Zuerst muss das Segel runtergeholt und aufgerollt werden. Der Kapitän hat das lange nicht mehr gemacht: wie geht das? Er hat es vergessen. Kein Stress, Käptn! Zuletzt werden die Stromkontakte um-montiert. Die Leopardenanakonda hat viele Reisen mitgemacht, sie erinnert sich, wie ein Segel eingeholt wird. Es wird mit einem Seil, mit dem man es am Masten hinaufzieht, auch wieder heruntergelassen, der Mast-Baum hat ein Drehgelenk, das ermöglicht es, das Segel auf den Mast-Baum aufzuwickeln. Die Leopardenanakonda betätigt das Zugseil mit ihrer Anakonda-Schwanz-Spitze, Jans Arm wickelt das

herunterkommende Segel auf, mit Erleichterung stellt der Kapitän fest, dass das Lümmel-Lager frei beweglich ist, es ist nicht starr am Masten angebracht, es lässt sich ausklinken und man kann den Baum um den Masten in die entgegengesetzte Richtung drehen, bis er über den Bug ragt. Gleichzeitig wird auf der Kommandobrücke alles zur Um-Montage vorbereitet. LG Ott hält dazu eines der zwei Streikhölzer in die Höhe. Das Licht ist noch an und zeigt dem Streikholz, was dann in der Dunkelheit zu tun ist. Die winzigen Schrauben! Eigentlich müsste der Schraubenzieher im Bild kleiner sein, aber da würde Niemand erkennen, wie wichtig er ist.



40. Die Schnüre werden zusammen-gesteckt, Stecker werden in Kabel-Buchsen gesteckt und so entsteht aus vielen einzelnen kurzen Leitungen eine lange Leitung, die das Innere Kind um den Mast-Baum wickelt und zu Knoten verschlingt, an manchen Stellen muss es, um

einen Knoten bilden zu können, den Steckkontakt noch einmal öffnen. Am anderen Ende der Leitung wartet man, bis man am entgegen gesetzten Ende soweit ist. Ein Streikholz hat das Leitungsende mit den zwei offenen Kupfer-Kabeln auf die Kommandobrücke gebracht, Randvoll

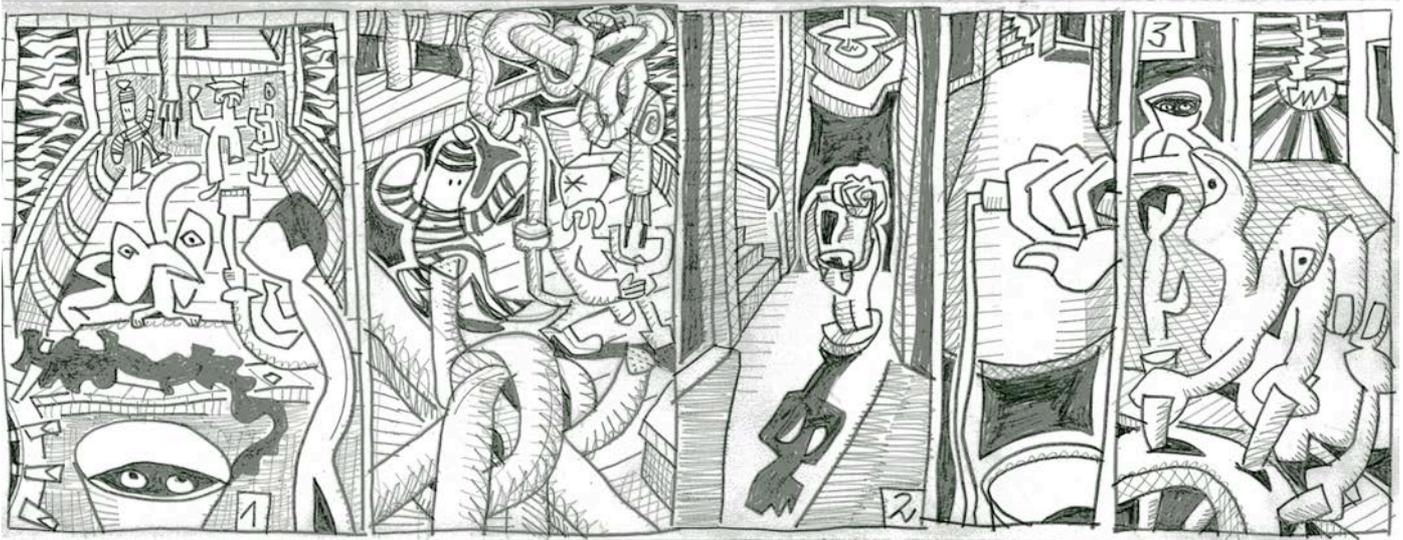
Schmerz ist wieder am Steuer, Gleich wird es dunkel, das eine Streikholz kann die Drehbewegungen, die es mit dem Schraubenzieher ausführen muss, auswendig. Mal sehen, wie lange es dunkel bleibt. Da dämmert dem Inneren Kind etwas.



41. Ihr seht es sicher auch! Seht Ihr die Kabel-Enden? Wie sollen sie mit der Lampe verbunden werden? Wir brauchen noch Lüsterklemmen! Ruft das Innere Kind. Der Kapitän hebt

zum Zeichen, dass er verstanden hat, die Krücke, auch Jans Arm begreift, er eilt die Treppe hinunter, die in den Schlafraum und von dort durch die Küche in den Laderaum

lenkt. Am Fuß der Treppe angekommen bremst ihn etwas, der Anblick des Eimers, in dem er Jan all die Jahre getragen hatte und der verloren gegangen war.



42. Alles ist bereit, das Streikholz auf der Kommando-
brücke zeigt den Schraubenzieher, das ist sein Zeichen
dafür, dass es bereit ist, wenn man genau hinsieht, er-
kennt man auch, dass die Leitung tadellos verlegt ist,
und dass es tatsächlich nur noch ein Problem gibt, das
gelöst werden muss. Zur Sicherheit gehen das Innere
Kind und der Kapitän noch einmal alle Verbindungen ab.
An Deck ist alles bereit. Unter Deck, wie sieht es da aus?
Jans Arm kann nicht widerstehen. Er darf den Eimer

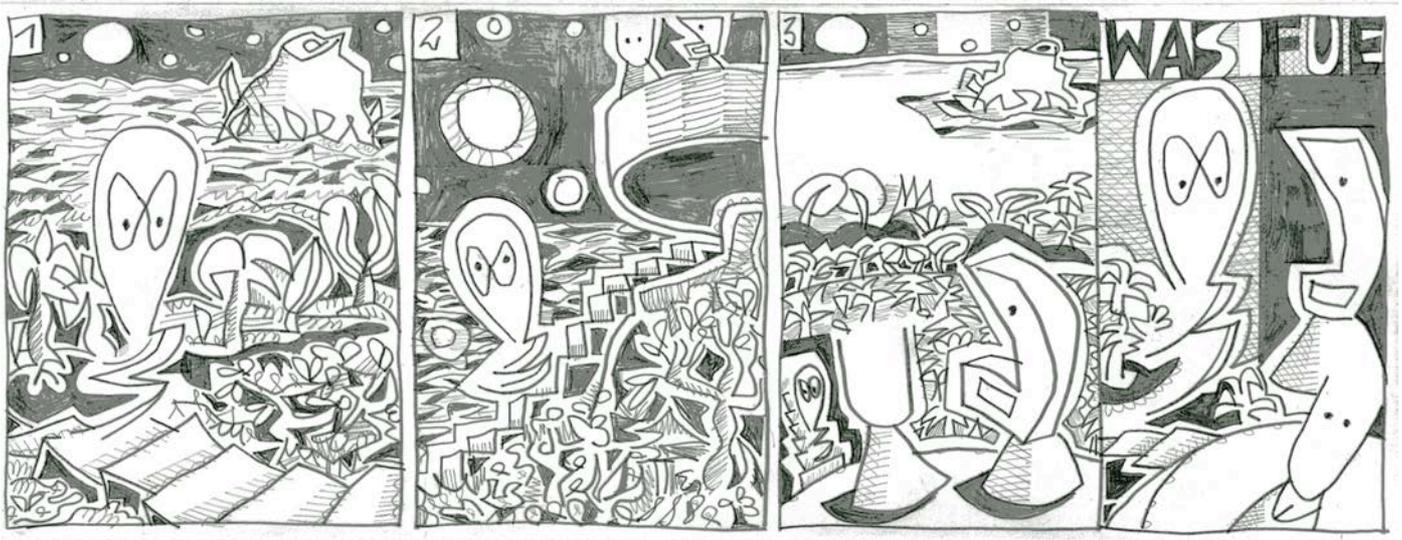
nicht stehenlassen, Ein Arm ohne Eimer, unvorstellbar!
Oder! Zum Zögern keine Zeit. Wie recht Jan mit seiner
Entscheidung hat, wird sich gleich herausstellen. Gleich
ist er im Laderaum angekommen. An Deck wird man
ungeduldig. LG Ott löst Randvoll Schmerz ab, dem tun
schon die Hände weh, auch er ist sehr flexibel, was das
Halten anbelangt, aber das ist nichts im Vergleich zu LG
Ott, der in jedem Finger nochmal eine ganze Hand
stecken hat.



43. Jans Arm betritt den Laderaum, rechts neben dem
Eingang das Regal, jedes Regalfach voller Dinge, die
das Handwerk erfordert. Irgendwo könnten Lüster-
klemmen sein, ein zweiter Schraubenzieher kann nicht
schaden, alles rein in den Eimer, da ist genug Platz und
unter der Montagestelle würde er die kleinen Schrauben,
die bei der Montage herabfallen, auffangen und verhin-
dern, dass sie in den Bodenritzen verloren gehen. Plink!
Auch Randvoll Schmerz ist jetzt zur Stelle. Er hat die
Lüsterklemmen mit einem Griff. Der Eimer hat nun eine
neue Funktion, er dient als Handwerkskoffer. Dass der
Arm, der Eimer und Jan einmal eine unzertrennliche
Einheit gewesen waren, kann man sich nicht mehr vor-
stellen. Schnell, wir müssen zurück! drängelt Randvoll
Schmerz, der Druck, den er damit ausübt, weckt Jans

Arms Erinnerungen an Jan. Wo mag er sein, wie mag es
ihm gehen? Da wisst Ihr mehr, als Jans Arm. Jan, der
gelernt hat, LG Otts O als Mountain-Bike zu verwenden,
muss gerade erleben, dass das O in anderen Zusam-
menhängen, auch vollkommen anderes bedeuten kann,
in unserer Episode wird das O, nachdem es Nele und
Sam den Vulkan hinaufgetragen hatte, zu einem riesi-
gen, runden Kraterdeckel, Jan muss, um zu seinen
neuen Weggefährten zu kommen, den Berg zu Fuß
erklimmen, das ist für jemanden, der den Großteil seines
Lebens im Eimer war, hart.

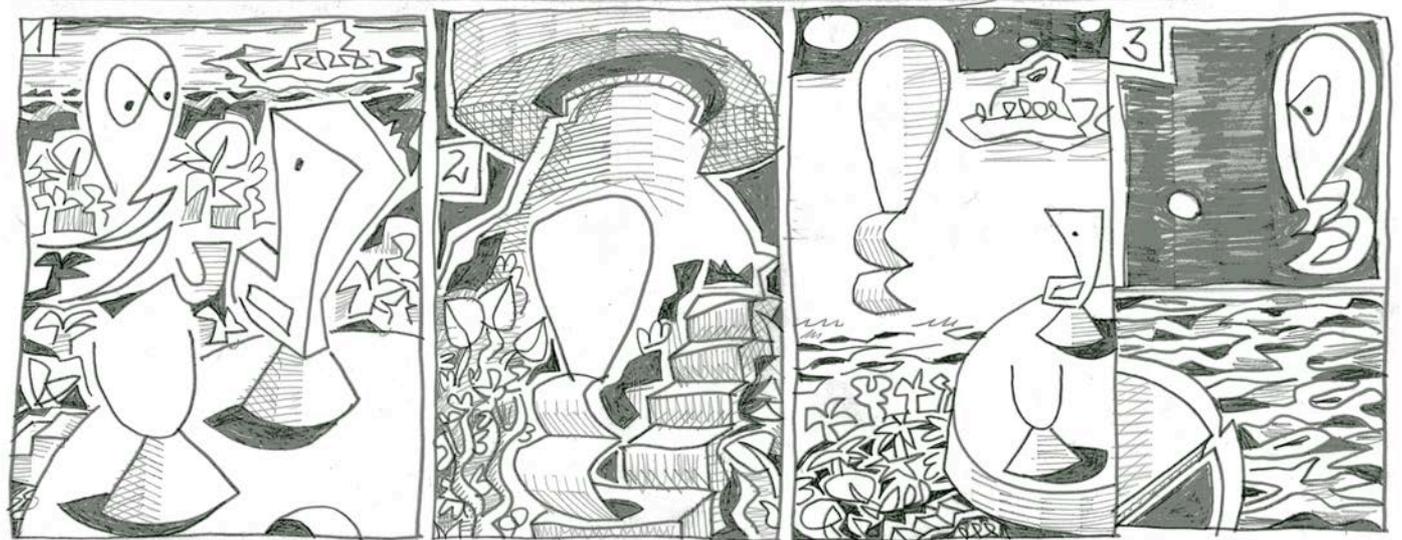
.....
.....
.....



44. Jan blickt ein bisschen grimmig drein, und lässt den Betrachter denken, dass er mit den Umständen unzufrieden ist. Aber der Anschein täuscht, Jan konzentriert sich, hinter seiner angestregten Miene ist er begeistert, das Radfahren mit dem O hat ihn fit gemacht, der Schwung von LG Ottos O ist bei ihm in Fleisch und

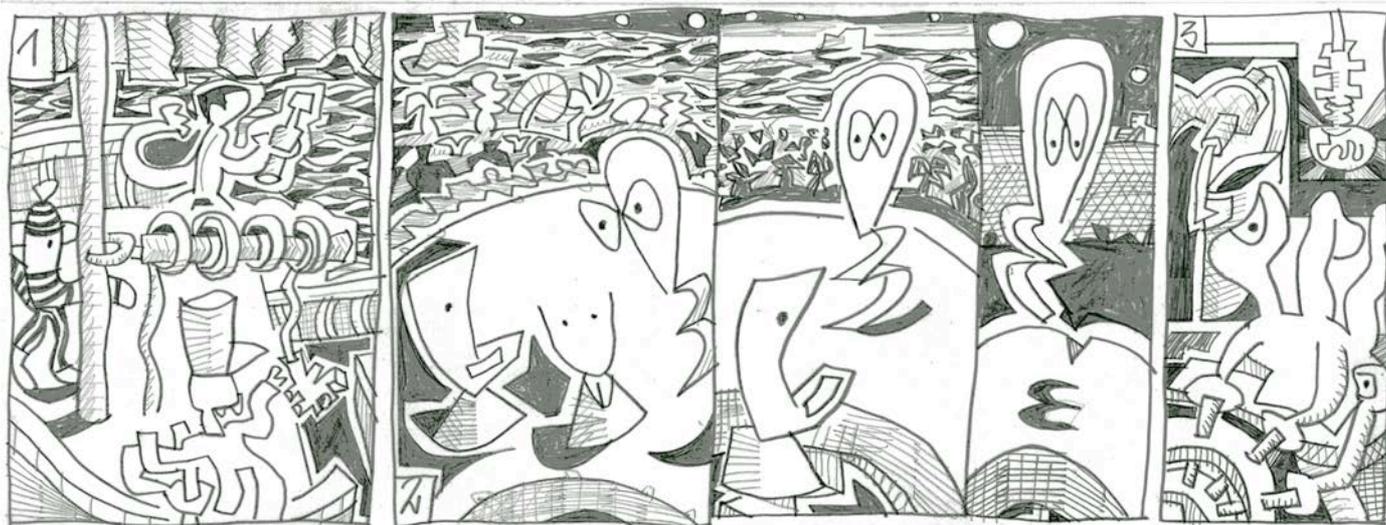
Blut übergegangen und lässt ihn hohe Sprünge machen, da ist er schnell am Gipfel. Von unten sieht das O gewaltig aus, wie es hier überkragt und sich ausdehnt, als würde der Vulkan seine Backen aufblasen, als wollte er einen O-Laut von sich geben, der über den Kraterand hinausklingt. Sam und Nele

sind von Jan beeindruckt. Was für Sprunggelenke! , rufen sie aus. Und nicht nur sie staunen, Jan selber staunt genauso, als er wie von selber in einer Höhe schwebt, die beträchtlich über die O-Ebene hinausgeht. Das sind Fortschritte, mit denen Niemand gerechnet hat.



45. Jan hat es raus, mühelos katapultiert er sich in die Höhe, Jan und Nele sind sprachlos, gerne würden sie etwas sagen, etwas, das angemessen ist, Nele wüsste schon was, immerhin hat sie den Flugzeug-Führerschein, sie weiß, wie sich ein Höhenflug anfühlt. Aber sie möchte Sam den Vortritt lassen, Jans Fortkommen bekümmerte ihn sehr; als das O unbrauchbar geworden war, machte er sich Vorwürfe. Warum haben wir nicht auf Jan gewartet? , fragte er niedergeschlagen. Doch hat sich nicht alles zum Guten gewendet? Dass Jan mitkommen kann, noch dazu aus eigener Kraft, das ist doch ein großes Glück, so lässt sich das auch von Jans Stirn ablesen, es steht dort aber auch, dass er sich für

das verunglückte O verantwortlich fühlt. Jan versteht sofort, auch ohne Worte, er will sehen, was in seiner neu gewonnenen Macht steht, tief geht er in die Hocke und stößt sich mit aller Macht ab. Da hüpf sogar Sams bekümmertes Herz. Was für ein Anblick! Was für ein Ausblick! Was für ein Überblick! Alles nur einen Augenblick lang, aber es reicht, um Jan den geheimen Charakter des O zu enthüllen. Es ist ein gegenläufig spiegelbildliches Doppel-C, zu erkennen an der Stimm-Bruchkante, wie gemeißelt tritt sie in Erscheinung, wenn Blickwinkel und Lichtverhältnis stimmen, so wie in diesem glücklichen Augenblick.



46. Mit Blick auf das Schiff, das gerade für eine Fahrt durch die Dunkelheit seetüchtig gemacht wird und dessen Ziel das O ist, könnte man sagen, der Kreis steht kurz davor, sich zu schließen. L G Otts O aber, um das es hier geht, legt es nicht mehr nahe, dieses Sinnbild zu verwenden. An Bord lässt sich gleich von einem geschlossenen Kreis sprechen, dem Stromkreis, das Innere Kind und Jans Arm mit dem Eimer sind aus dem Laderaum zurück und verteilen Schraubenzieher und Lüsterklemmen. Jans

Arm stellt vorsichtshalber den Eimer unter die Lampe, die noch strahlt, aber gleich ausgeschaltet wird, dann wird es eine Weile dunkel sein, dann wird der Stromkreis geschlossen sein und es wird hell genug sein und es kann aufgebrochen werden. Am Standort von LG Otts O macht dieses Sinnbild vom Kreis, der sich schließt, keinen Sinn mehr. Jan, der ohne Arm und Eimer sehr gut zurecht kommt, erklärt Sam und Nele, was er vorhat und seiner Meinung nach getan werden muss. Das O, das in Wirklichkeit ein Doppel-C ist,

muss halbiert werden, so wird es wieder transportabel, tragbar wie zwei Bananen, nur heller und höher. Dazu müsste er, Jan, die Stimmbruchkante vertiefen, und Ihr, Sam und Nele, bringt Euch im Vulkan-Inneren in Sicherheit, wenn das O unter Jans Sprüngen bricht, soll ihnen nichts passieren. Woher weiß Du das! Fragt Sam. Jan gibt Auskunft: Während seine Schulfreunde in Newrywen gewesen wären, hätte er die Ferienzeit in der bekannten Regional-Bücherei zugebracht und viel gelesen.





47. Der Junge ist ja ein Wunderkna-be, finden Sam und Nele, und das O, mit dem Jan jetzt experimentiert, es ist ja Jans O bzw nicht ihr O oder das O einer Person, der sie sich verbunden fühlen müssten. Warum sollten sie Bedenken anmelden, der Junge scheint seiner Sache sicher zu sein. Einleuchtend auch seine Feststellung zum C-Charakter des O, zwei O-Hälften kann man durch das Berginnere mitnehmen, ein ganzes O nicht. Jan braucht kein O mehr, um besser voranzukommen. Doch weiß man, wozu es noch ge-braucht werden könnte, halbiert oder sogar wieder als Ganzes, wenn Platz da ist, und Klebstoff? Jans Sprünge zeitigen die Wirkung, die er erwartet hat,

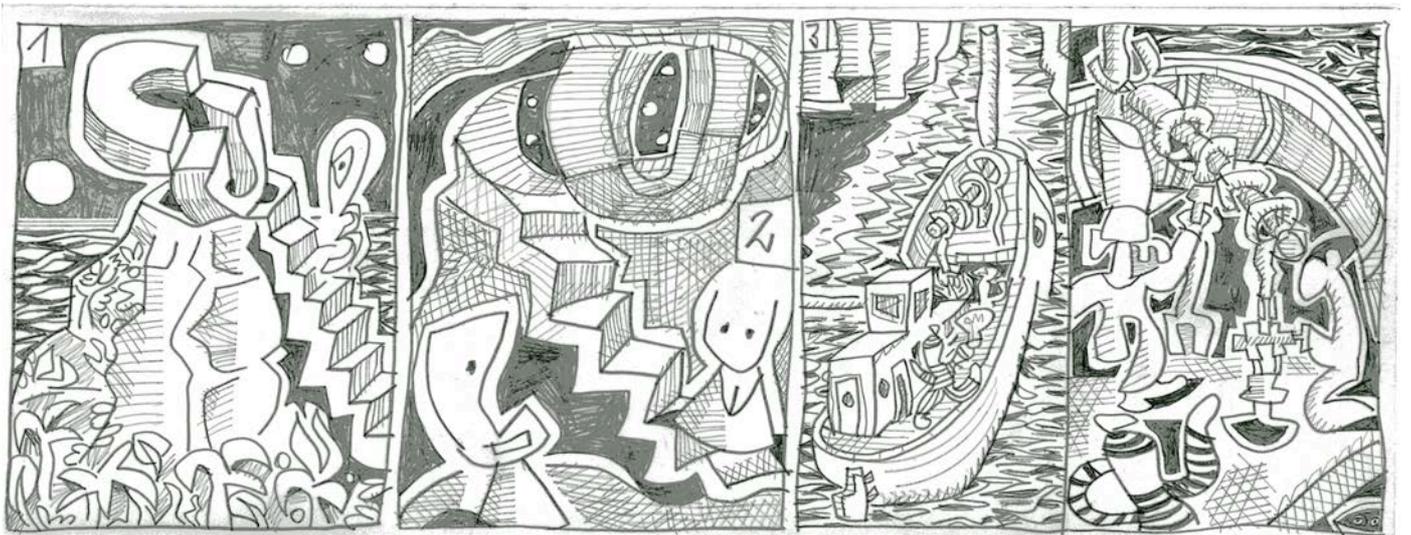
sie geht aber auch über die Erwartung hinaus. Mitten durch das O verläuft ein Riss, der das O aber nicht vollständig zerschneidet. Eine Restverbindung bleibt, sie hält die beiden Hälften wie Klappen zusammen und ist damit Teil eines Form-Vorgangs, der sich selber steuert, Jan muss sehen, dass er nicht unter die Räder kommt. Beru-higend, dass Sam und Nele im Berginneren sicher sind, auch auf dem Schiff ist für Sicherheit gesorgt, das Licht ist ausgeschaltet, der Strom abgedreht, der Eimer auf-gestellt, der Schraubenzieher am Ziel, er trifft die Schraubchen in der Lüsterklemme.





48. Jans Auftritt auf dem O ist vorerst beendet, er lenkt seinen Flug weg, er weicht auf eine der oberen Stufen aus und das O kann seine Ent- und Umfaltung ungehindert fortsetzen. Sam und Nele beobachten den Vorgang innen vom Berg aus. Das O, das, bevor es in die Halbierung ging, als Deckel auf der Vulkanöffnung gelegen hatte, setzt sich zu einem ganzen, aber nun stehenden O zusammen, die untere Hälfte bzw das tiefe C ragt tief in die Vulkan-Öffnung. Es ist zu erkennen, dass die Lage der Stimbruchkante nicht festgelegt ist, nicht zwingend an der einen Stelle liegt, wo Jan aktiv geworden war. Unendlich viele Bruch-Kanten sind möglich, Kanten, die durch die O-Mitte gehen, Kanten, die an der Mitte vorbeigehen, Kanten, die in alle Richtungen gehen, alles ist möglich, will man aber zwei reine C, ein hohes und ein tiefes, muss die Kante durch die Mitte

gehen, und fragt man nach den Bedingungen der hier gegebenen Möglichkeiten, so lässt sich soviel sagen, dass sie etwas mit der Art des Auftretens desjenigen zu tun haben, der als Spalter auftritt. An Bord ist man auch weitergekommen. Hätten wir keinen Omar Sheriff mit dem Sinn für Zwischentöne, wären Schiff und Schlucht pechschwarz und wir könnten nicht erkennen, wie gut alle zusammenwirken. Das Innere Kind eilt mit der Birne zum Vorderdeck, wo sie vom anderen Streikholz an den Mastbaum montiert wird, der vom Kapitän in die Fahrtrichtung geschwenkt werden wird, wenn LG Ott das Tau losgemacht haben wird, auf der Kommando-Brücke die Verbindungs-Drähte in der Lüsterklemme stecken werden und sich jemand traut, den Lichtschalter umzudrehen.





49. Alles der Reihe nach! Das Streikholz auf der Kommandobrücke schraubt, hochgehalten von Jans Arm, die Schraubchen in der Lüsterklemme fest, ohne eines zu verlieren, Randvoll Schmerz übernimmt wieder das Steuer, LG Ott wird das Tau losmachen und das Rooder-Boot zurückholen, wenn er das Signal zum Lichtanschalten erhält. Das

Signal kommt vom Vordeck, wo der Kapitän und das andere Streikholz fertig sind, sie rufen: Licht an!, die Glühbirne steckt am Mastbaum-Ende und der Mastbaum ist in Fahrtrichtung über den Schiffs-Anfang hinaus gewendet worden. Nun gibt die Lampe wieder Licht, die Bilder lassen sich nicht mehr fragen, ob die Dinge so aussehen, wie sie anzuse-

hen sind, oder ob sie eine Vorstellung-Hilfe von Omar Sheriff sind. LG Ott hat im Vorübergehen den Schalter gedrückt. Im Kopfstand hangelt er sich am Haltetau zum Haltefels, er löst das Tau, was in der Bilderreihe nicht mehr zu sehen ist. Was macht er mit dem Rooder-Boot? Das sehr Ihr in der nächsten Folge.



50. Jans Spring-Kunst steigert sich. Zum Abstoß braucht er wenig Platz, so umrundet er den ganzen Vulkan und beobachtet den OC-Vorgang von allen Seiten. Das hohe und das tiefe C schließen sich zur Kreisform, sie sind dabei gerade so groß, dass sie in die Vulkanöffnung passen, ohne durchzurutschen. Dass es beson-

dere Beobachter gibt, die den Vorgang mit großem Interesse verfolgen würden, wenn sie könnten, ahnen weder Jan noch die Beobachter, sie schenken im Augenblick nicht einmal LG Ott ihre Aufmerksamkeit, obwohl sie könnten, alle sehen nach vorne, wo die Lampe brennt und die Schlucht erhellt, LG Ott beeilt sich,

dabei zu sein. Als Jan auf der Kreisform landet, zerbricht sie in getrennte Cs, eine O-Cer-Legung hat stattgefunden, die Cs verschwinden im Vulkan-Inneren, hoffentlich habt Ihr Euch gemerkt, welches das hohe und welches das tiefe C ist?

